

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

19.11.1936 (No. 271)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948477)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzustellungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 271

Donnerstag, den 19. November

Jahrgang 1936

Regierung Franco anerkannt

Ämtliche Erklärungen Deutschlands und Italiens Geschäftsträger in Alicante zurückgezogen

Berlin, 19. November

Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Ausnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

Rom, 19. November

Ämtlich wird mitgeteilt: „Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil Spaniens Besitz genommen hat, und nachdem die Entwicklung der Lage immer deutlicher zeigt, daß man in den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt sprechen kann, hat die faschistische Regierung beschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach Spanien begeben. Die gegenwärtige diplomatische Vertretung Italiens ist abberufen worden.“

Unter der Überschrift „Notwendige Folgerungen“ schreibt Karl Pfeifer im „Völkischen Beobachter“ u. a.: Es ist mit der Würde und den einfachsten nationalen Verpflichtungen einer Regierung nicht zu vereinbaren, wenn sie einem System zur Aufrechterhaltung seiner Anerkennung nach außen hin verhilft; das in Wirklichkeit über keine einzige Voraussetzung zu einer solchen Wertung mehr verfügt. In diese Lage hat sich Deutschland der sogenannten spanischen Regierung Caballero gegenüber verkehrt gesehen und aus ihr die Folgerungen gezogen, die unserer Meinung nach eine pflichtbewusste Regierung aus ihr ziehen muß. Es gibt eine Grenze der Selbstachtung — wie für jeden einzelnen, so auch für einen Staat. Diese Grenze ist für Deutschland in dem Augenblick erreicht, wo deutsche Menschen, deutscher Boden und deutsches Eigentum trotz oder gerade wegen ausdrücklicher Kennzeichnung nicht mehr die Behandlung erfahren, die ihnen unserer Auffassung nach zukommen.

Deutschland hat seit 1933 seine Politik auf Tatsachen und Wirklichkeiten gegründet in der Überzeugung, damit am besten einer notwendigen Zusammenarbeit zu dienen, die nur gedeihen kann, wenn auf allen Seiten der Wille zur Klarheit besteht. Im Sinne dieser Politik der Tatsachen hat Deutschland aus der Lage in Spanien die Folgerungen gezogen und jene Kräftegruppe anerkannt, die allein über eine wirkliche Autorität verfügt.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: In der deutschen und italienischen Anerkennung der Regierung Franco kommt zum Ausdruck die Wirklichkeit, die seit geraumer Zeit aller Welt vertraut ist. Auf der einen Seite halten Franco und seine Nationalen den weitaus größten Teil Spaniens unbestritten unter ihrem Regiment und niemand in der Welt bezweifelt, daß sie in Madrid Fuß gefaßt haben. Auf der anderen Seite ist ebenso unverkennbar die wachsende Niederlage und der völlige Zusammenbruch des Bolschewismus und dessen, was sich spanische „Regierung“ nannte und nichts war als der Exekutivauschuß des Moses Rosenberg. Das Blatt erinnert dann an die Ermordung von Deutschen und die Beschlagnahme eines deutschen Verkehrsflugzeuges in Madrid und schreibt dazu: Es gab schlechterdings niemanden, der imstande gewesen wäre, auf die deshalb ergangenen deutschen Proteste zu antworten.

Schwere Gasexplosion in Newcastle

Zwei Häuser in die Luft gesprengt

London, 19. November

Durch eine heftige Gasexplosion wurden am Dienstagabend in Newcastle-on-Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: In den letzten Monaten haben sich zahlreiche Fälle ergeben, in denen die deutsche Regierung es erfahren mußte, daß die Regierung, die damals noch ihren Sitz in Madrid hatte, unfähig war, die deutschen Staatsangehörigen innerhalb ihres Machtbereiches zu schützen. Die Madrider „Regierung“ hat selbst zugestanden, daß sie gegen die tatsächlichen Gewalten, in deren Hand sie ist, nichts ausrichten könne.

Frankreichs Innenminister verübte Selbstmord

Gewitterschwüle Stimmung im Pariser Parlament

Paris, 18. November.

Der französische Innenminister Salengro hat sich durch Gasvergiftung das Leben genommen.

Als die Haushälterin des Innenministers am Mittwoch morgen die Wohnung betrat, um ihren Dienst aufzunehmen, wurde sie auf starken Gasgeruch aufmerksam. Sie eilte sofort in das Schlafzimmer des Ministers, wo sie ihn tot im Bett auffand. Innenminister Salengro hatte Tür und Fenster verstopft und dann einen Gasbrenner geöffnet.

Der Bruder des Innenministers gab der Presse folgende Erklärung ab: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr mitgenommen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lügenfeldzug, der letzten gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzweifeln lassen, obgleich nichts davon übrig geblieben ist. Er hat sich das Leben genommen.“

Die Beisetzung Salengros findet am Sonnabend nachmittag in Lille statt. Ministerpräsident Léon Blum ist Mittwoch nachmittag in Lille eingetroffen.

Roger Salengro wurde 1890 in Lille geboren. Er

studierte die Rechte an der Pariser Universität. Sehr früh schloß er sich der Sozialdemokratischen Partei in Lille an. Bei Kriegsausbruch ging Salengro als Radfahrer des 235. Infanterieregiments an die Front. 1915 geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft und kam kurz vor Beendigung des Weltkrieges über die Schweiz mit einem Transport Schwerverletzter nach Frankreich zurück. 1925 wurde er zum Bürgermeister von Lille und im April 1928 erstmalig in die Kammer gewählt. Im Mai dieses Jahres wurde er in das Kabinett Léon Blums berufen. Als Innenminister hatte er mehrfach die Lohnstreitigkeiten zu regeln, die vor wenigen Monaten in Frankreich zu außergewöhnlich langwierigen Streiks führten.

Bekanntlich wurde er seit Wochen von den Rechtsparteien wegen angeblicher Fahnenflucht im Oktober 1915 stark bekämpft. Dieser Vorwurf führte am vergangenen Freitag zu einer erregten Aussprache in der Kammer. Die Auseinandersetzung endete mit einer Entschließung, in der zum Ausdruck kam, daß die linke Kammermehrheit den Feldzug gegen Salengro verurteile. Trotzdem setzte die französische Rechtspresse den Feldzug gegen Salengro fort.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sofort nach Bekanntwerden des Ablebens des französischen Innenministers der französischen Regierung das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen. Ueber den Selbstmord des Innenministers Salengro werden nähere Einzelheiten bekannt. Salengro lag nicht, wie ursprünglich verlautete, in seinem Bett, sondern in der Küche an der Stelle, wo vor einem Jahr seine Frau tot aufgefunden wurde. Eine Reinigungsfrau fand Mittwoch früh den Leichnam. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sich der Innenminister mit Leuchtgas das Leben genommen hat. Der Tod dürfte am Dienstag um 23 Uhr eingetreten sein. Die Regierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Trauer für den aus dem Leben geschiedenen Innenminister sämtliche öffentlichen Gebäude halbmaß flagen.

Das Ableben Salengros hat in parlamentarischen und politischen Kreisen eine gewitterschwüle Stimmung geschaffen. Am Mittwoch nachmittag gerieten in den Wandelgängen der Kammer zahlreiche Abgeordnete in eine erregte Aussprache mit den Pressevertretern. Die Gemüter erhitzten sich so, daß Drohungen ausgesprochen wurden. Wie verlautet, wollen die marxistischen Gewerkschaften das Erscheinen der nationalen Wochenchrift „Gringoire“, deren nächste Nummer am Freitag herauskommen soll, „mit Gewalt verhindern“.

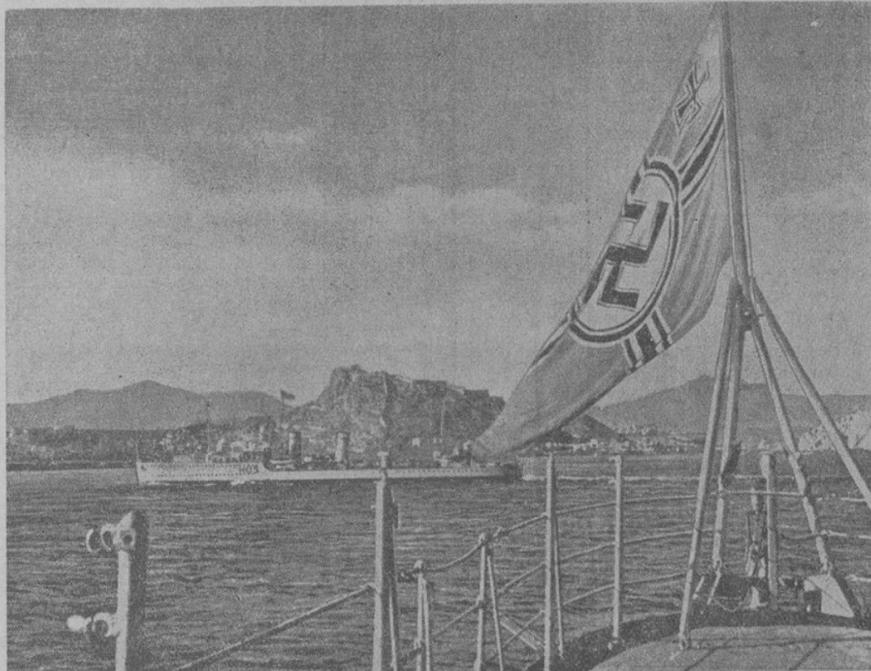
Ministerpräsident Blum hat, bevor er nach Paris zurückkehrte, an die Arbeiterbewegung von Lille einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Selbst nach seinem Tode müßt Ihr den Willen Salengros achten. Zweierlei würde er Euch vergolten haben: das Vergessen und die Rache. In seinem Namen beschwöre ich Euch, ruhig zu bleiben und Euren Zorn zu meistern!“

Mit Panzerschiff „Deutschland“ in den spanischen Gewässern

Ein englischer Zerstörer paßiert die „Deutschland“ vor Alicante.

(Heinrich Hoffmann, A.)



Reichspressechef Dr. Dietrich in Rom:

Vorkämpfer der neuen Idee!

Die bahnbrechende Aufgabe der nationalsozialistischen und faschistischen Presse

Rom, 19. November.

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse am Mittwoch mittag zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen. Zum festlichen Empfang der deutschen Gäste hatten sich auf dem Bahnhof leitende Beamte des italienischen Presse- und Propagandaministeriums, darunter Gesandter Grazzi, Generaldirektor der ausländischen Presse, und Gesandter de Pretis von der Propagandaabteilung, ferner zahlreiche italienische und deutsche Journalisten sowie Vertreter der Botchaft und der Kreis- und Ortsgruppenleitung, an der Spitze Botchaftsrat von Plessen und Baron von Ranzen eingefunden.

Die römischen Blätter widmen den deutschen Gästen an hervorragender Stelle außerordentlich herzlich gehaltene Begrüßungsartikel.

Zu Ehren des Reichspressechefs und der Abordnung der nationalsozialistischen Reichspresse veranstaltete der italienische Journalistenverband am Mittwoch mittag im Festsaal seines Verbandshauses ein Essen, zu dem auch leitende Beamte des Außenministeriums und des Presse- und Propagandaministeriums geladen waren.

In Vertretung des im Ausland wohnenden Vorsitzenden entsandte der Direktor der „Tribuna“ Abgeordneter Guglielmotti der Abordnung der nationalsozialistischen Presse den Gruß des Faschismus und der faschistischen Journalisten, die, wie die nationalsozialistischen Pressevertreter, die beiden weltanschaulich verwandten Bewegungen und ihre ewigen Werte erfolgreich zum Siege geführt hätten.

Auf die Begrüßungsworte, deren Bedeutung von den anwesenden italienischen Journalisten wiederholt durch lebhaftesten Beifall unterstrichen wurde, antwortete

Reichspressechef Dr. Dietrich

in gleichem Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit und machte dabei folgende grundsätzliche Ausführungen über die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinschaftsleben:

Wenn nationalsozialistische oder faschistische Journalisten ins Ausland gehen, dann begegnen sie vielfach einer Atmosphäre der Verständnislosigkeit, ja oft der Feindschaft gegen die geistige Haltung, die im Sinne unserer Völker zu vertreten für uns eine Selbstverständlichkeit ist. Hier aber, inmitten der Journalisten des faschistischen Italiens haben wir das Gefühl freundschaftlicher Übereinstimmung. Hier empfinden wir die Wärme geistiger Verbundenheit und kämpferischer Verbundenheit.

Darüber hinaus verbindet uns Journalisten eine gemeinsame neue Auffassung unserer journalistischen Aufgabe. Wir beide, der faschistische und der nationalsozialistische Journalismus fühlen uns als die publizistische Avantgarde einer neuen Zeit.

Diese moderne höhere Auffassung des Journalismus ist nicht geboren aus der Greisenhaftigkeit saturierter Staaten, aus der die liberalistische Presse ihre letzten defekten Impulse erhält, sondern sie ist geboren aus dem jungen Leben zweier erwachter Völker.

Die geistige Situation des Journalismus in der Welt ist heute nichts anderes als ein Spiegelbild jenes weltpolitischen Umbruchs, der eine neue Epoche des menschlichen Geistes einzuweiten im Begriff ist.

Mit der faschistischen und nationalsozialistischen Idee sind neue schöpferische Prinzipien in die Geschichte eingetreten. Denn sie haben im italienischen und deutschen Volke eine Revolution vollzogen, die weit mehr ist, als die nur äußere Wandlung überalterter politischer Zustände.

Die Leute, die uns in anmaßender Weise belehren wollen, sind bedauernswerte Opfer ihrer eigenen geistigen Rückständigkeit. Sie messen das Geschehen von heute mit Maßstäben, die von gestern sind! Und daraus erklärt sich ihre geradezu sträfliche Verständnislosigkeit gegenüber den neuen Ideen und Schöpfungen, die das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland hervorgebracht haben.

Sie reden von Freiheit und bieten ein Bild erschreckender Zügellosigkeit. Sie reden von Demokratie und meinen das volkstümliche Regime eines skandalösen Parlamentarismus, das wie in Italien und Deutschland längst überwunden haben. Sie reden von Frieden und sind die Handlanger des Bolschewismus, der die Brandfackel des Aufruhrs in alle Länder der Erde wirft.

Sie nennen sich Kämpfer für die „Freiheit des Geistes“ und sehen nicht, daß die sogenannten „unsterblichen Ideen des Liberalismus“, die Ideen sind, an denen die Völker sterben.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — die Geisteskinder der liberalistischen Revolutionen und ihrer pseudodemokratischen Mißgeburten — wo sind sie heute im Leben der Völker verwirklicht? Sehen Sie in diese Völker hinein, und ich brauche Ihnen die Antwort nicht zu geben!

Der Duce des faschistischen Italiens hat in seiner großen Mailänder Rede von dem wahren Wesen der Demokratie gesprochen, das in Italien verwirklicht sei, und in erschütternder Weise dazu aufgefordert, endlich mit den „Gemeinplätzen und konventionellen Lügen“ aufzuräumen.

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes. Das scheinen die Erbpächter der Demokratie auf den Gemeinplätzen des Parlamentarismus übersehen zu haben.

Mit viel mehr Recht als sie können die autoritären Volksherrschaften des Faschismus und Nationalsozialismus den Anspruch

erheben, die modernsten Demokratien der Welt zu sein. Sie stellen dem parlamentarischen Mehrheitsprinzip einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des ersten demokratischen Führerstaates entgegen, der den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern in der unmittelbaren Verbundenheit mit dem Leben der Nation sieht.

Wer die ganze Tiefe der geistigen Revolutionen in diesen beiden Ländern erfährt hat, dem ist es ein leichtes, die Begriffsverwirrungen des Liberalismus zu entlarven, die heute so viele Völker Europas blind machen gegenüber dem fruchtbarsten neuen Gedankengut, das der Welt hier geschenkt wurde. Aber diese Völker werden die Wahrheit nicht begreifen, solange die Kugeln der entthronten Ideen des Liberalismus ihre öffentliche Meinung beherrschen.

Hier den schöpferischen Ideen des Nationalsozialismus und des Faschismus eine Bresche zu schlagen, ihrem geistigen Vorkämpfer eine Gasse zu bahnen durch die Pfalzen von Uebelwollen und Mißverstehen, das ist die große und stolze Aufgabe, die der Presse des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschland zufällt. Und ich schätze mich glücklich, mit Ihnen, meine Kollegen von der italienischen und deutschen Presse, zu wissen, wie sehr die Presse beider Länder an dieser großen Aufgabe bereits mit Erfolg mitgearbeitet hat.

Möge die Presse des Liberalismus reden von ihrer Freiheit, die keine ist. Unsere Freiheit ist das stolze Bewußtsein, für unsere Nationen und mit unseren Nationen Leistungen vollbracht zu haben, um die uns alle anderen innerlich beneiden! Ich darf meine Ausführungen schließen mit einem Wort, das der Duce des faschistischen Italiens — soweit ich mich erinnere — vor Jahren an die faschistische Presse richtete:

„Die Journalisten sind Kämpfer der vordersten Linie. Ihnen fällt die Aufgabe zu, im schwierigsten Teil der Kampffront die mächtigste und gefährlichste Waffe zu handhaben, die bei jedem Kampf einsetzbar sein muß. Die Zeiten sind vorüber, da man die Federn im Duell kreuzte wie kühlerne Klingen, um sich persönlichen Ruhm zu erwerben. Heute ist die ganze Nation ein Blut, und alle Zeitungen haben zu sein wie eine einzige Fahne.“

Lassen Sie mich als Pressechef der Nationalsozialistischen Partei diesen Worten, die auch unter journalistisches Wollen kennzeichnen, den Wunsch hinzufügen, daß wir als nationalsozialistische und faschistische Journalisten gemeinsam diese Fahne vorantreiben, um die aus dem Leben unserer Völker geborenen fruchtbarsten Ideen als ein neues segensreiches Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens zum Durchbruch zu bringen, zum Wohle nicht nur unserer Nationen, sondern des ganzen Europa. Die italienischen Gesandter folgten den Ausführungen Dr. Dietrichs an Hand einer italienischen Uebersetzung mit lebhaftem Interesse und deutlicher Zustimmung.

Besuch aus Wien

otz, Berlin, 19. November

Die Reichshauptstadt erhält heute Besuch aus Wien. Seit Jahren fand kein österreichischer Staatsmann mehr den Weg nach Berlin. Der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, ist daher nach dieser unglücklichen Pause der erste Vertreter der Bundesregierung, der diesen Weg wiedergefunden hat. Dr. Schmidt, der jetzt einer Einladung des Reichsaussenministers Freiherr von Neurath Folge leistet und sich einige Tage in Berlin aufhalten wird, das er schon aus der Zeit seines Studiums kennt, gehört ebenfalls zur „jungen Generation“ europäischer Politiker. Er bestand seine Feuerprobe in der großen Politik bei der Ausarbeitung des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli d. J., nach dessen Abschluß er auf den Posten des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten berufen wurde. Dieses Abkommen, das in Anerkennung der politischen Realitäten und der völkischen Gemeinschaft Deutschlands und Österreichs die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern wieder normalisierte, ist unter der tatkräftigen Mitarbeit Dr. Schmidts entstanden. In dieser Feststellung liegt ein Doppelpunkt, das für die Berliner Gesandtschaft des österreichischen Staatsmannes von Wichtigkeit ist. Es wird gerade ihm als Mitschöpfer dieser Vereinbarung in ganz besonderem Maße möglich sein, die segensreichen Wirkungen dieses Rahmenabkommens nicht nur für die beiden beteiligten Staaten direkt, sondern auch für die friedliche Entwicklung Europas überhaupt zu erkennen. Gerade hieraus ergibt sich aber die weitere Erkenntnis, in wieviel stärkerem Maße noch eine Ausfüllung dieses als Rahmen gedachten Abkommens zum Nutzen beider Völker und der gesamten politischen Lage beitragen wird. Und hier steht auch der Punkt, der bei den Berliner Gesprächen des österreichischen Staatssekretärs im Vordergrund stehen wird: Der Wunsch des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli. Von gewisser ausländischer Seite wird nichts unversucht gelassen, dieses Abkommen und seine erfreulichen Auswirkungen zu sabotieren oder in seiner Bedeutung zu schmälern, wobei vielfach darauf spekuliert wird, daß die direkte Fühlungnahme zwischen Deutschland und Österreich noch ebenso wie früher fehle und damit das Hereintragen von Antimmiatitäten erleichtert wäre. Derartige abwegige Hoffnungen werden durch den Besuch Dr. Schmidts vollends zunichte gemacht. Der österreichische Staatsmann darf überzeugt sein, in Deutschland eine herzliche Aufnahme zu finden, begleitet von dem Verständnis für die Erfordernisse seines Landes und von der Erkenntnis, daß die Fülle der Arbeit, die das Abkommen vom 11. Juli noch liek, gemeistert werden wird auf dem Boden der völkischen Gemeinschaft, die schon die Grundlage der letzten Abmachungen bildete.

Schwere Straßenkämpfe in Madrid

Die rote Montanafaserne in Flammen

Salamanca, 19. November

Die letzten von der Madrider Front vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß in den letzten beiden Tagen die Kämpfe um die Hauptstadt mit großer Erbitterung fortgesetzt wurden. Es verlautet, daß mehrere nationale Kolonnen den Manzanares-Fluß überschritten haben und dabei erheblich an Boden gewannen. Sie sind nunmehr auch in die nördlichen Stadtviertel Madrids eingedrungen. In verschiedenen Straßen kam es zu blutigen Straßenkämpfen. Die sämtlichen Eisenbahnlinien nach der Hauptstadt befinden sich — dem Vernehmen nach — in den Händen der Nationalisten. General Franco hat angeordnet, daß die Flüchtlingssoldaten, die Madrid verlassen, vom Artilleriefeuer verschont bleiben sollen. Weiter ist die sogenannte Sicherheitszone für Frauen, Kinder und Greise erweitert worden.

Das berüchtigte Madrider Mustergesängnis, in dem die Bolschewisten unsäglich Graueln vollbrachten, stand ebenso wie die Montanafaserne am Dienstagabend in Flammen. Die marxistischen Schreckensbanden sollen hier auch Sprengungen vorgenommen haben, und es muß damit gerechnet werden, daß weitere wichtige Gebäude dem Zerstörungswahn dieser Untermenschen zum Opfer fallen. Die nationalen Luftstreitkräfte bombardierten wiederholt die roten Stellungen.

In einer politischen Versammlung in Valencia hat sich nunmehr — wie der Sender Burgos meldet — auch ein führender Sozialdemokrat bitter über die Schandtaten seiner roten Bundesgenossen ausgesprochen. Er hat dabei festgestellt, daß man nachts nicht mehr unbehelligt auf die Straße gehen könne.

Bevölkerung fordert Uebergabe Madrids

Salamanca, 19. November.

Wie der Sender Burgos mitteilt, tagt der sogenannte Madrider Verteidigungsausschuß seit zwei Tagen in ständiger Sitzung, um angesichts des Vordringens der

nationalen Truppen die notwendig werdenden Entscheidungen jeden Augenblick treffen zu können. Die Truppen des Generals Franco beherrschen jetzt sämtliche hochgelegenen Punkte Madrids. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Hochhaus des Madrider Telephonamts, aus dem die Roten noch nicht endgültig herausgeworfen worden sind.

In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden haben. Die Einwohnerhaft habe im Hinblick auf das unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Uebergabe Madrids gefordert. Selbst die sozialdemokratische Gewerkschaft soll für eine Uebergabe der Stadt sein. Die Anarchisten hätten jetzt mit Brandstiftungen begonnen. Sie wollten den größten Teil Madrids, gleich dem Beispiel von Trun niederbrennen. Gleichlautend berichtet auch der Sender Tetuan, daß die Anarchisten verschiedene Madrider Gebäude durch Dynamitexplosionen hätten in die Luft fliegen lassen.

Die „Führer“ der roten Milizen haben die verzweifelte Lage der Madrider Verteidigung sogar selbst zugegeben. Der bekannte Führer der anarchistischen Milizen, Cerezo, ist bei den letzten Kämpfen erschossen worden. Nach einer Meldung des Senders Valladolid werden die in den letzten Kämpfen den Roten zugefügten Verluste mit 6000 Mann geschätzt.

Roosevelt nach Buenos Aires abgereist

Washington, 19. November

Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Mittwoch, wie vorgeesehen, an Bord des Kreuzers „Indianapolis“ von Charleston (Südarabien) aus seine Reise nach Buenos Aires angetreten.

Wie der Sender Tetuan berichtet, soll in Barcelona auf den roten „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero ein Anschlag verübt worden sein. Caballero sei aber nicht verletzt worden. Der Täter, der von der Polizei verhaftet wurde, habe später auf Drängen der Anarchisten wieder freigelassen werden müssen.

Die bisher auf Seiten der Roten kämpfenden Angehörigen der Guardia Civil wurden heute in Madrid interniert und entwaffnet, da befürchtet wird, daß sie zu den Nationalisten überlaufen. Um ganz sicher zu gehen, werden die Kasernen von sowjetrussischen Offizieren und Mannschaften bewacht.

Nationaler Kreuzer beschließt katalonische Häfen

Paris, 19. November

Wie das „Journal“ berichtet, ist am Dienstag nachmittag der nationale Panzerkreuzer „Canarias“ vor dem Hafentädtchen Palamos an der katalonischen Küste erschienen und hat ein kleines spanisches Handelsschiff beschossen und zum Auslaufen gezwungen. Anschließend hat der Kreuzer die katalonischen Häfen Palafrugell und Escala beschossen, um schließlich vor der Grenzstadt Port-Bou zu erscheinen, wo er jedoch von einer Beschießung abmah. Die nationale Regierung in Burgos hat, wie verlautet, die ausländischen Regierungen aufgefordert, ihre Schiffe aus dem Hafen von Barcelona zurückzuziehen, da die Burgos-Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln die Landung von Kriegsmaterial in diesem Hafen zu verhindern.

Rudolf Heß vor den Gauamtsleitern

Berlin, 19. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Dienstag fand auf Burg Bogelsang im Zeichen des Besuchs des Stellvertreters des Führers, der vor den versammelten Gauamtsleitern das Wort zu einer grundsätzlichen Rede nahm. Die Teilnehmer der Tagung bereiteten Rudolf Heß, wie auf der Fahrt zur Burg die Bevölkerung, einen jubelnden Empfang und wurden von seinen Ausführungen tief beeindruckt.

Am gleichen Tage sprachen noch vier weitere an entscheidender Stelle stehende Parteigenossen über Aufgabe und Ziel ihres Arbeitsgebietes: Hauptamtsleiter Oberlindober, Korpsführer Hühnlein, Obergruppenführer Heilmeyer und Gruppenführer Hendrich.

Nach der Ankunft auf der Ordensburg Bogelsang befristete Rudolf Heß eingehend die Räume der Burg und bracht den Ausführungen des Burgkommandanten über die Tagesarbeit der Burginwohner besonderes Interesse entgegen. In seiner Rede, die wiederholt durch den stürmischen Beifall der Gauamtsleiter unterbrochen wurde, entwickelte der Stellvertreter des Führers in klaren Linien die Aufgaben der Politischen Leiter.

Vorher hatten Hauptamtsleiter Oberlindober und Korpsführer Hühnlein bereits grundsätzliche Vorträge über ihre Aufgabenbereiche gehalten. Parteigenosse Oberlindober stellte das Gesetz vom Kampf und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Dieses Gesetz bestimme auch die Haltung der NSDAP, des einzigen der Partei angeschlossenen Frontkämpfer- und Kriegsspielerverbandes. In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgaben des NSKK hob Korpsführer Hühnlein die Verwurzelung dieser Parteigliederung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Die Arbeit erfolge mit SA und SS unter der politischen Hoheit der Partei und schöpfe aus den Kraftquellen der Kampfbereitschaft die Energien zur aufbauenden Arbeit der Gegenwart. — Als Vertreter des Reichsführers SS, Himmler sprach der Führer des SS-Hauptamtes Heilmeyer über die Aufgabe der SS. „Wir machen unsere Vergangenheit wieder lebendig und pflegen die Erinnerung in uns“, erklärte er, „da nur der sein Vaterland mit heißem Herzen verteidigt, der weltanschaulich gefestigt ist.“ — Anschließend sprach der Führer des Sicherheitsamtes, Gruppenführer Hendrich, über die Aufgaben des Sicherheitsdienstes der SS und der Politischen Polizei.

Noch 2000 Jugend-Heime im Gebiet Nordsee notwendig

Eindrucksvoller Verlauf der HJ.-Heimbau-Tagung in Bremen

Am Dienstag fand im großen Saal des Neuen Rathauses in Bremen die Heimbautagung der Hitlerjugend des Gebietes Nordsee statt, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Röber an die versammelten Männer aus Bewegung und Staat den dringenden Appell richtete, der Jugend bei der Errichtung von Heimen zu helfen.

Zu dieser Tagung waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen, so u. a. war der Kreis Bremen durch Kreisleiter Hg. Blanke vertreten, während für die SA-Gruppe Nordsee Gruppenführer Böhmcker und für die NSKK. Brigadeführer Uebe anwesend waren. Für den Staat Oldenburg war Staatsminister Pauly erschienen. Das außerordentliche Interesse, das die Tagung fand, kam ferner durch die Anwesenheit der Vertreter der im HJ.-Gebiet Nordsee liegenden Kreise, Regierungsbezirke sowie der Städte zum Ausdruck. Daß außerdem die HJ. selbst und der BDM durch Bann- und Jungbannführer und Untergauleiterinnen des Gebietes Nordsee stark vertreten waren, versteht sich in Anbetracht des Themas der Tagung von selbst.

Die Begrüßung der zahlreichen Gäste erfolgte im oberen Saal des Alten Rathauses durch den

Regierender Bürgermeister Heider

Er hieß die Erschienenen namens der Stadt Bremen willkommen und gab insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck, daß Gauleiter Röber trotz vieler Arbeit Zeit gefunden habe, auf der Tagung zu erscheinen. Sein besonderer Gruß galt ferner Gruppenführer Böhmcker, Gebietsführer Hogrefe, dem Landeshauptmann der Provinz Hannover und insbesondere auch den Kameraden der HJ. und den Kameradinnen des BDM. Heider wies darauf hin, daß die Tagung ein Problem lösen solle, das seit einiger Zeit brennend geworden sei. Für unsere Jugend gelte es Heime zu schaffen, in denen die Volksgemeinschaft wahrhaft erlebt werden könne. Die jungen Kameraden und Kameradinnen sollten das Reich schaffen aus dem Erlebnis der Gemeinschaft, wie es uns schon stets vorgeschwebt habe. In diesem Sinne wünschte der Regierende Bürgermeister der Tagung einen guten Verlauf.

Sodann begaben sich die Gäste in den Saal des Neuen Rathauses, von dessen Empore die Fahne der HJ. herabgrüßte. Eine Reihe von Photographien, Plänen und Entwürfen von fertiggestellten und noch zu erbauenden Heimen, die im Saal aufgestellt war, wurde mit großem Interesse betrachtet und eingehend erläutert.

Ein Quartett aus Mitgliedern des Staatsorchesters leitete die Tagung mit einer musikalischen Darbietung ein, worauf der Führer des Gebietes Nordsee,

Gebietsführer Lühr Hogrefe,

dem Regierenden Bürgermeister Heider für seine freundlichen Begrüßungsworte sowie auch dafür dankte, daß er die Möglichkeit schuf, diese bedeutsame Tagung im Rathaus abhalten zu können. Weiter dankte er den Vertretern der Partei und des Staates für die tatkräftige Hilfe im Rahmen der Aufbauarbeit innerhalb der HJ. Der Gebietsführer schilderte dann in großen Zügen die augenblickliche Lage der Hitlerjugend und gab einen Überblick über die Mittel, deren sie für ihre zukünftige Arbeit bedarf.

Das Anwachsen der Organisation seit 1933 brachte zunächst ungeheure Sorgen mit sich. Obwohl schon vor der Machtübernahme Führerlehrgänge durchgeführt wurden, reichten die Führer nunmehr jedoch nicht aus. Um eine Führerschaft für die Organisation sicherzustellen, war es daher notwendig, Führerschulen zu schaffen. So entstanden im Jahre 1933 die beiden Führerschulen des Gebietes Lumühle und Dübberden. In dreiwöchigen Lehrgängen wurden bis heute weit über 3000 junge Führer geschult. Hinzu kamen Wochenendschulen und Kurzlehrgänge in den Bannern und Untergauen.

„Wenn man das Anwachsen der Hitlerjugend und ihre stetig steigenden Aufgaben bedenkt, können wir“, so betonte der Gebietsführer, „mit Befriedigung feststellen, das Ungeheure von der Organisation geleistet wurde!“

Es ist zurückblickend selbstverständlich, daß in dieser Zeit des Aufbaus noch Mängel und Unzulänglichkeiten in Erscheinung traten mußten. So fehlten uns Übungsgelegenheiten, die Einrichtungen reichten oft nicht aus, so daß ungenügende Witterung die Arbeit beeinträchtigen mußte. Was mit den zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt und geschaffen wurde, genügt nicht ganz, um Ertüchtigung und Schulung sicherzustellen, wie wir sie für unsere Arbeit gebrauchen. Wir versuchten uns zu helfen durch die Einrichtung von Zeltlagern und mußten dabei die Mittel der Jungen selbst in Anspruch nehmen. Anforderungen wurden an Eltern und Jugend gestellt, die einen großen Opfergeist voraussetzten.

Es wäre daher wünschenswert, wenn örtliche Spar- einrichtungen geschaffen würden, mit denen es sich vermeiden ließe, daß die Jugend später plötzlich vor größeren Aufgaben gestellt wird.

Wir wissen“, so betonte der Gebietsführer weiter, „was unsere Ertüchtigungsarbeit für die Wehrhaftigkeit des Volkes bedeutet. Auch um sie durchführen zu können, bedarf es weiterer Sportlehrgänge, für die die nötigen Anlagen geschaffen werden müßten. Wir haben zwar schon zahlreiche geprüfte Sportwarte im Gebiet, aber sie reichen nicht aus. Brennend ist dann die Frage der Heimbesehung.“

Eine Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Bannern zeigt folgendes Bild: An Räumen, die vorhanden und brauchbar sind, besitzen wir im Gebiet Nordsee:

	vorhandene Räume	zusätzlich erforderliche Heime mit Räumen
Oldenburg	188	528
Bremen	96	115
Nord	49	107
Lüneburg	211	582
Osnabrück	140	350
Stade	184	321
Gebiet Nordsee	868	2003

Es gilt, ich betone das mit aller Dringlichkeit, im Gebiet 7 noch rund 2000 Heime zu beschaffen, und zwar in einem Zeitabschnitt von etwa drei bis fünf Jahren. Es wird unsere Aufgabe sein, aus den Mitteln der Jugendpflege in erster Linie den Bau der Heime sicherzustellen. Ich bitte deshalb die Vertreter der Behörden, Regierungen, Länder, Kreise und Gemeinden, sich mit ihren Jugenddelegierten oder den Kreisjugendwarten in Verbindung zu setzen, um die Möglichkeit der Durchführung eines solchen Bauprogramms zu besprechen und festzulegen.

Der Reichsjugendführer hat sein Kommen zur Einweihung des Musterheimes in Nelle für das nächste Jahr zugesagt und wird dann eine Besichtigung der Arbeiten vornehmen, die seit dieser Besprechung begonnen wurden.“

Der Gebietsführer dankte dann einer Reihe von Kreisen für ihre bisherige rührige Tätigkeit. Überall seien schon gute Ansätze für die Heimbesehung vorhanden. Mit dem Wunsch, daß sich die zuständigen Männer für das Gesamtbauprogramm, das ein etwa zehn-Millionen-Projekt darstellt, mit ganzer Kraft einsetzen möchten, schloß der Gebietsführer.

Danach nahm

Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber

das Wort, um in einer herzerfrischenden und richtungweisenden Rede zu den Problemen Stellung zu nehmen. Immer noch, so führte er u. a. aus, klängen in ihm die Tage von München nach, die Stunden des 8. und 9. November, in denen die Nation wiederum in ergreifender Weise ihrer toten Helden ehrend gedacht habe. Dieser 9. November, der Totensonntag der Bewegung, werde sicher einmal der deutsche Totensonntag überhaupt werden.

Der Gauleiter wandte sich im Verlauf seiner Rede mit erfreulicher Deutlichkeit gegen jene Kreise, die da meinten, die Partei und die SA. hätten ja nun ihren Zweck erfüllt und könnten aufhören, zu bestehen. Was tue heute die SA? Wenn sie marschierte, so demonstrierte sie heute genau so gut wie früher den Willen Adolf Hitlers, der in den bekannten 25 Thesen seiner Weltanschauung zum Ausdruck komme. Wenn der Führer sage, daß das ganze Volk nationalsozialistisch werden solle, so müßten wir um die Erreichung dieses Zieles und um die Befreiung des letzten Volksgenossen ringen.

Das heiße, daß die SA. noch größere Aufgaben habe, als je zuvor. Solange es ein ewiges Deutschland geben werde, so lange werde auch eine SA. sein! Und sie werde genau so ewig sein, wie der Marsch für das ewige Banner Deutschlands.

Das gleiche gelte erst recht für die HJ. Unsere Jugend müsse ein Vorbild haben, wenn sie in die Form gebracht werden solle, die ihr die Erfüllung ihrer Aufgaben ermögliche. Und die NSDAP. habe hier ihre heiligste Aufgabe zu erfüllen.

Was den Gau Wefer-Embs betreffe, so dürfe er wohl sagen, daß er auch in dieser Beziehung vollauf seine Pflicht und Schuldigkeit getan habe.

Jede freie Minute müßten wir daransetzen, die Partei so vorwärtszubringen, daß die Jugend klar den Weg kenne, wenn sie einmal unsere Erbschaft antrete. Denn unsere Jugend werde einmal in der Lage sein müssen, andere Probleme zu lösen, wie wir.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher

das Wort. Er gab zunächst einmal seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm möglich sei, zu den so zahlreich versammelten Vertretern der Partei und des Staates sprechen zu können. Er beschränkte sich dabei nicht nur auf die Betonung der so notwendigen Heimbesehung, sondern gab gleichzeitig einen Querschnitt durch das Werden der Hitlerjugend und ihre zukünftigen Pläne.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher sagte u. a.: Die Jugend von heute sei das Volk von morgen, die sich mit allen Fragen, Problemen und Gebieten des Lebens befassen müsse. Erziehung zur Härte, zum Willen, zur Treue, zur Bescheidenheit, zur unerhörten Disziplin, zum Mut sei unerlässliche Forderung. Neue jungen Menschen, aus denen sich später einmal der Reichsarbeitsdienst und das Heer rekrutieren, jene, die einmal zu Männern und Frauen des deutschen Volkes, zu Trägern der Partei und des Staates werden sollten, müßten seelisch wie körperlich allen Anforderungen gewachsen sein.

Aus der HJ. von heute würden die Führer der Partei, des Staates und des Volkes von morgen kommen. So sei die HJ. im wahren Sinne des Wortes neben dem Elternhaus und der Schule zu einer Erziehungsburg geworden, nicht um die Jungen und Mädchen ihren Eltern zu entfremden, sondern um in Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus den jungen Menschen zu gestalten. Die HJ. fordere lediglich, daß die Schule sich revolutionieren solle im Sinne des Nationalsozialismus da, wo es noch nicht geschehen sei.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers schilderte dann die Schulung als eigentliche Erziehungsaufgabe der HJ. Die Formung des kommenden Volkes beginne schon heute beim zehnjährigen Jungen und Mädchen. Mit einer charakteristisch-lebendigen wie auch weltanschaulich-politischen und körperlichen Erziehung. Den Vergleich mit Jugendorganisationen anderer Länder könne die HJ. jeder-

In eindringlichen Worten der Mahnung rief der Gauleiter den Anwesenden zu, die Jugend niemals zu vergessen; denn sie solle einmal den Willen Adolf Hitlers tragen! Er betonte die Notwendigkeit ihrer Schulung und Erziehung im Sinne des Dritten Reiches und schloß unter minutenlangem Beifall mit den Worten:

„Wir tragen die Verpflichtung, unserer Jugend zu helfen! Helfen wir der Jugend nicht, verraten wir Deutschland! Und Deutschland ist für uns alles!“

Architekt Bannführer Wohlschläger-Oldenburg

sprach dann nach einer kurzen Pause über die architektonische Seite der Heimbesehung im Gebiet.

Dann nahm der Bannführer Stellung zu den beiden Begriffen Heim und Gemeinschaftsraum. Unter dem Heim verstehe man nicht nur den Raum, in dem sich das Leben dieser Jugend in irgendeiner Form abspielt, sondern man verstehe mit diesem Begriff das ganze Haus mit all seinen Räumen. Der Gemeinschaftsraum sei jedoch das Herz in einem Heimbau. Von ihm müsse die Kraft ausstrahlen, die die Jugend nötig habe zu ihrer Arbeit. Er müsse das Gesicht der Gefolgschaft tragen, die in ihm ihre Jugend lebt.

Bannführer Wohlschläger schilderte weiter einen Gang durch ein so gestaltetes Heim und verlegte die Zuhörer in die Stimmung, die sich aus den Räumen ergibt. Den Bau eines Heimes beginne man mit der Wahl des Platzes. Sie könne und dürfe in Zukunft nur getroffen werden nach den Bedürf-

Ein bißchen SCHAUMWEIN?
Lärmumfieber?

Zum ersten Male Gäste im jungen Heim? Dann gleich zu Anfang Schaumwein geben. Schon ist alle Befangenheit verflogen!

SCHAUMWEIN bringt frohsinn!

nissen, die für die Arbeit der Jugendgruppen notwendig sind, nicht aber nach kleinlicher Grundstückspolitik. Zu einem Heim gehöre ein Sportplatz. Die innige Verquickung der weltanschaulichen und sportlichen Erziehung der Jugend müsse in der baukünstlerischen Gestaltung durch die bauliche Verbindung von Sportplatz und Heim auch äußerlich einen sichtbaren Stil erhalten. In den Räumen des Heimes selbst habe der schaffende Architekt so viele und so mannigfaltige Gelegenheiten, die Symbole und Ideale der Bewegung darzustellen wie wohl selten sonst.

Eine weitere grundsätzliche Aufgabe sehe er in der Planung der großen Siedlungsprojekte, bei der auch jedesmal ein vorbildliches HJ.-Heim entstehen müsse. Denn gerade dort, wo in unserem Staat Menschen siedeln, die wieder Verbindung erhalten sollen mit dem Boden, solle auch der Jugend mit einem sauberen Heim die Möglichkeit zur Bodenverbundenheit gegeben werden. Diesen Plänen und Projekten stehe zwar eine rauhe Wirklichkeit gegenüber. Es sei auch nicht leicht, über manche finanzielle Schwierigkeit hinwegzukommen. Die ideale Lage eines Heimes werde gleichfalls nicht immer erreicht werden können. Es dürfe aber dennoch für den Nationalsozialisten insbesondere auf materiellem Gebiet nichts geben, was die Aufgabe, für unsere Jugend die modernsten Heime der Welt zu schaffen, unmöglich erscheinen lasse.

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff der Stellvertreter des Reichsjugendführers,

zeit aufnehmen. In der Spitze der gesamten Erziehungsarbeit stehe die Führerauslese. Und darum seien überall in den Gebieten die Führerschulen errichtet, nicht als „Führerfabriken“, sondern als Stätten, an denen der geborene Führer geistig ausgerichtet und auf seine schwere Aufgabe vorbereitet werde. Führerakademien und Reichsjugendführerschulen würden dann die Führer auch reichsweitig später erziehen.

Das große Arbeitsgebiet für die kommenden Jahre umfasse zunächst einmal die Schaffung von neuen Heimen für die Jugend. Dabei sollen nicht Baracken gebaut werden, denn sie entsprechen nicht Wesen und Haltung der Jugend. Das Heim darf nicht nach Typ A oder B einfach in die Landschaft gestellt werden, sondern es muß den Charakter der Gemeinschaft, der Landschaft und der Jugend tragen und es muß weiter den praktischen Anforderungen der HJ. entsprechen. Der erste Bauabschnitt 1937 im Zuge der Aktion für Heimbesehung beginnt mit dem 1. Januar nächsten Jahres. Die weiteren Aufgaben der nächsten Zeit werden sein:

Ausrüstung des Führerkorps, neben den Heimbauten die Anlegung von Sportplätzen, in einzelnen Fällen später auch Turn- und Schwimmhallen, die Anlage von fünf Führerschulen der HJ., die schon im nächsten Jahre gebaut werden, Schaffung von Heimbibliotheken, Organisation des Theater- und Konzertbesuches, sowie Studienbeihilfen.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers schloß mit einem Appell an die Versammelten zur Mithilfe an dem großen Werk für die Jugend und überbrachte gleichzeitig den Dank des Reichsjugendführers für das Interesse, das auch bisher schon der HJ.-Arbeit entgegengebracht wurde.

Gebietsführer Lühr Hogrefe sprach dann das Schlußwort, dem der Gruß an den Führer und der Gesang der beiden deutschen Lieder folgte.

Wirtschaft / Schifffahrt

Sind Nebeneinkünfte steuerpflichtig?

Eine nicht geringe Anzahl von Volksgenossen, die als Beamte, Arbeiter oder Angestellte mit ihrem beruflichen Einkommen dem Lohnsteuerabzug unterliegen, hat außer ihrem Gehalt oder Lohn gewisse Nebeneinkünfte, mag es sich um Bezüge aus Kapitalvermögen (Zinsen), Vermietung oder Verpachtung oder um Einkünfte aus sonstigen Quellen, wie Erträge aus eigenem Grund und Boden, aus gewerblicher, künstlerischer oder schriftstellerischer Betätigung und dergl. mehr handeln. Es wird in diesen Kreisen immer wieder die Frage aufgeworfen, ob auch diese Einkünfte der Einkommensteuer unterliegen und ob gegebenenfalls eine besondere Steuererklärung hierüber dem Finanzamt abzugeben ist. Ein kurzer Hinweis auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen dürfte daher von Interesse sein.

Nach § 46 des neuen Einkommensteuergesetzes findet bei Lohn- und Gehaltsempfängern eine Veranlagung mit ihrem gesamten Einkommen statt, wenn

1. das Einkommen, das heißt der Gesamtbetrag der Einkünfte, den Betrag von 8000 RM. übersteigt, oder
2. die Einkünfte, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen ist, mehr als 300 RM. betragen, oder
3. der Steuerpflichtige ledig ist und in seinem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind.

Werden die bezeichneten Grenzen nicht überschritten, so findet keine Veranlagung statt.

Hiernach sind also Nebeneinkünfte stets dann einkommensteuerpflichtig, wenn sie zusammen mit dem Einkommen aus Gehalt oder Lohn die Veranlagungsgrenze von 8000 RM. überschreiten; die Höhe der Nebeneinkünfte ist in diesem Falle ohne Belang; auch wenn sie verhältnismäßig gering sind, unterliegen sie der Steuer. Ist das Gesamteinkommen dagegen niedriger als 8000 RM., so werden Nebeneinkünfte nur dann zur Besteuerung herangezogen, wenn sie mehr als 300 RM. betragen. Bei Nebeneinkünften, die bereits von der Kapitalertragssteuer erfasst sind, also etwa bei Dividenden und sonstigen Bezügen aus Aktien, Kuxen, Genussscheinen usw., erhöht sich die Veranlagungsgrenze sogar auf 1000 RM., wobei als weitere Voraussetzung der Besteuerung nach dem Einkommen hinzutritt, daß der Steuerpflichtige ledig ist.

Es ist bei der Festlegung des Betrages der Nebeneinkünfte zu berücksichtigen, daß der Begriff „Einkünfte“ nur die Reineinkünfte umfaßt, also die Einnahmen nach Abzug von Betriebsausgaben und Werbungskosten.

Weiter ist zu beachten, daß einmalige Vermögensanfänge, die nach ihrer Natur und nach der Verlehrsart kein Einkommen sind, nicht als steuerpflichtige Einkünfte in Betracht kommen. Hierunter fallen beispielsweise Schenkungen, Erbschaften, Ausstattungen, Aussteuer, Lotteriegewinne, Kapitalempfang auf Grund von Lebensversicherungen, Kapitalabfindungen für Unfälle, Körperverletzungen usw. Von diesen Vermögensanfängen abgesehen, macht es im übrigen keinen Unterschied, ob die Nebeneinkünfte einmaliger oder laufender Natur sind. Die Steuerpflicht erstreckt sich bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch auf einmalige Nebeneinkünfte, zum Beispiel wenn diese aus selbständiger Arbeit herrühren.

Ist nun der Lohn- oder Gehaltsempfänger mit Nebeneinkünften zur Abgabe einer Steuererklärung gegenüber dem Finanzamt verpflichtet?

In teilweiser Abweichung von den früher geltenden Vorschriften bestimmt der § 19 der ersten Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 6. Februar 1935, daß unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige eine Steuererklärung über das Einkommen im abgelaufenen Kalenderjahr abzugeben haben, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragssteuer unterliegen haben, oder wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden.

Auf Grund dieser Bestimmung, die noch weit hin und besonders in den davon betroffenen Kreisen unbekannt ist, sind also auch Lohn- und Gehaltsempfänger mit einem jährlichen Gesamteinkommen von über 4000 RM. verpflichtet, ohne besondere Aufforderung dem Finanzamt eine Steuererklärung abzugeben, falls sie Nebeneinkünfte über 300 RM. gehabt haben. Die Nichtabgabe dieser Steuererklärung würde den strafbaren Tatbestand der Steuerhinterziehung begründen. Nach den Veranlagungsrichtlinien des Reichsfinanzministers vom 28. Februar 1935 soll jedoch von einer nachträglichen Heranziehung der Nebeneinkünfte für die Zeit vor dem 1. Januar 1934 abgesehen werden, wenn sie nicht mehr als 2000 RM. jährlich betragen haben. In den Ergänzungsrichtlinien vom 4. Juni 1935 hat der Reichsfinanzminister diesen Verzicht auf Nachforderung an die Voraussetzung geknüpft, daß die betreffenden Einkünfte der Besteuerung durch den Steuerpflichtigen nicht vorsätzlich entzogen sind.

Alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen, die Nebeneinkünfte bezogen haben, tun in ihrem eigenen Interesse gut daran, zu überprüfen, ob die vorstehend dargelegten Bestimmungen auf sie zutreffen, und gegebenenfalls dem Finanzamt die vorgeschriebene Steuererklärung einzureichen. Kein verantwortungsbewußter Staatsbürger wird es als unbillig empfinden, daß derjenige Gehalts- oder Lohnempfänger, der außer seinem beruflichen Einkommen noch erhebliche Nebeneinkünfte bezieht, auch mit diesen seiner Steuerpflicht nachzukommen hat. Der Grundsatz der gerechten und gleichmäßigen steuerlichen Behandlung muß auch hier Anwendung finden. Dr. H. M.

Ein seltener Vogel . . .

Der Nationalsozialismus baut in Deutschland den Staat der Gemeinschaft. Die Unterscheidung der Menschen nach der Art ihrer Arbeit mutet bereits heute wie ein Märchen aus vergangener Zeit an.

Aber es gibt doch noch seltene Vögel, die scheinbar die Zeit verschlafen haben. Einen solchen fand das Amt „Schönheit der Arbeit“ anlässlich der Hotelaktion in Thüringen. Ein Gasthausbesitzer ließ sein einziges weibliches Gefolgschaftsmitglied in einem Raum übernachten, der gleichzeitig zur Unter-

bringung von landwirtschaftlichen Gerätschaften diente. Als dem Betriebsführer klargestellt wurde, daß eine Kumpfkammer nicht Schlafgelegenheit eines Gefolgschaftsmitgliedes sein könne, meinte er, die Pferdegeschirre, die in dem Raum wären, stellten „doch auch einen Wert“ dar. Somit könnten sie im Zimmer verbleiben. Auf die Frage, ob in seinem Schlafzimmer auch Pferdegeschirre hängen, kam die volksverbundene Antwort: „Das ist ja auch ganz etwas anderes.“ Mit Hilfe der Polizei wurde die sofortige menschenwürdige Herstellung des Schlafraumes herbeigeführt.

Bermehrte Zufuhr von Auslandsiern

Aus den deutschen Uberschußgebieten wurden die Hauptmärkte, der Jahreszeit entsprechend, mit inländischen Frisch- eiern in nur geringem Maße beliefert, da der Inlandsanfall nunmehr seinen tiefsten Stand erreicht haben dürfte. An deren Stelle wurden die Märkte in ungefährr gleicher Weise wie in der Vorwoche mit ausländischen Eiern versorgt, unter denen hauptsächlich bulgarische, jugoslawische und skandinavische Eier zu finden waren. Das Rheinland und Westfalen waren meist mit holländischen Eiern beliefert. Da der Eieranfall im Ausland gegenwärtig zum größten Teil aus der Vegetätigkeit der Jungghennen gestellt wird, bestanden die Zufuhren überwiegend aus den niedrigeren Gewichtsklassen. Wie bisher waren es meist deutsche und ausländische Kühlhäuser, die den Hauptanteil der Marktbeförderungen ausmachten. Im Reichsdurchschnitt fanden in allen Gebieten gleichmäßig große Mengen zur Verfügung. An sich ist der Bedarf der Verteiler und Verbraucher größer als in den letzten Jahren, was zweifellos auf die gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen ist. Vorausgesetzt, daß die Ansprüche an die Eiermärkte sich nicht wesentlich erhöhen, dürfte die Versorgungslage weiterhin befriedigend bleiben.

Marktberichte

Biehmarkt Köln vom 16. November

Auftrieb: 801 Rinder, davon 101 Ochsen, 49 Bullen, 480 Kühe, 171 Färsen; 868 Kälber, 283 Schafe, 4044 Schweine. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausfärsen über Notiz; Kälber ruhig, Schafe ruhig, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39, c 34; Kühe a 43, b 39, c 33, d 25; Färsen a 44, b 40, c 35; Kälber (andere) a 60-63, b 50-53, c 35-38, d 35-38; Lämmer und Hammel b2 50-51, c 44-48, d 36-40; Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51; Sauen g1 56, g2 53 RM.

Münchener Wochenmarkt vom 17. November

otz. Der am Dienstag hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 128 Schweine und Ferkel. Der Handel war gut. Es bedangen: Käufer Schweine 15-25 RM., 4-6 Wochen alte Ferkel 5-8 RM.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG., Emden. Franciska Hendrik Jisser 15. 11. Aarhus (Dänemark). Martha Hendrik Jisser 16. 11. Emden. Konijul Carl Jisser 15. 11. Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 16. 11. Antwerpen. Etsnach 16. 11. Antwerpen. Gneifenau 16. 11. Shanghai. Helgoland 17. 11. Borkum p. n. Bremen. Main 16. 11. Fremantle n. Durban. Minden 16. 11. Vera Cruz. München (PK) 16. 11. Valparaiso. Rhön 16. 11. Teneriffa. Saale 17. 11. Malta n. Casablanca. Spahnhorst 16. 11. Genua. Spree 17. 11. Vito.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 15. 11. Kalkutta n. Antwerpen. Falkenfels 16. 11. v. Port Sudan. Lahned 16. 11. Porto n. Lissabon. Lauterfels 16. 11. Perim p. n. Olbers (Charterb.). 16. 11. Porto n. Vigo. Rabensfels 16. 11. v. Bhavnagar. Rauensfels 15. 11. Duesant p. Rotenfels 17. 11. Karachi. Stojensfels 16. 11. v. Colombo. Sturmfels 16. 11. Perim p. Trifels 15. 11. Gibraltar p.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Max 16. 11. Rotterdam. Andromeda 16. 11. Köln. Ariadne 16. 11. Rotterdam n. Altona. Arion 16. 11. Setubal n. Oporto. Egeria 16. 11. Rotterdam. Elektra 17. 11. Uddavalla. Euler 17. 11. Tarragona. Fortuna 17. 11. Brunsbüttel p. n. Elbing. Hector 17. 11. Göttingen n. Bremen. Irene 17. 11. Kopenhagen. Jason 16. 11. Rotterdam n. Ropenhagen. Leander 17. 11. Brunsbüttel p. n. Gdingen. Mercur 17. 11. Drontheim. Minos 17. 11. Soltenau p. n. Rotterdam. Niobe 17. 11. Köln. Nixe 17. 11. Stavenanger. Dreif 17. 11. Lobith p. n. Rotterdam. Perseus 16. 11. Rönigsberg n. d. Rhein. Phaedra 16. 11. Rotterdam n. Köln. Thejus 16. 11. Vaxberg. Uranus 16. 11. Sundsvall. Venus 17. 11. Köln. Victoria 17. 11. Cuxhaven n. Rotterdam. Vulcan 17. 11. Rotterdam n. Köln.

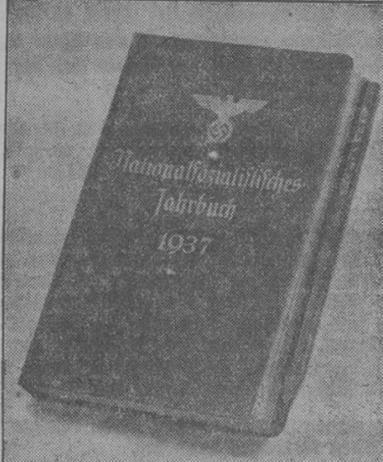
Argo Reederei AG., Bremen. Adler 16. 11. London n. Hamburg. Amisa 17. 11. Holttau n. Bremen. Drossel 17. 11. Memel n. Danzig. Ester 17. 11. Domsjö n. Hudiksvall. Erpel 16. 11. Brunsbüttel n. Helsingfors. Lumme 17. 11. Wiborg. Meise 16. 11. Ringslynn. Schwan 17. 11. Hull. Sperber 17. 11. Memel. Wjurgis 17. 11. Memel.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Athen 16. 11. Duesant p. Baden 17. 11. Hamburg. Delos 16. 11. Oran n. Alexandrien. Seraklea 15. 11. Oran n. Rotterdam. Iserlohn 16. 11. Alexandrien n. Adalia. Thata 16. 11. Bari. Itauri 15. 11. Rotterdam. Macedonia 16. 11. Istanbul. Milos 15. 11. Zongulbat n. Rodosto. Morea 17. 11. Istanbul n. Mudanes. Effe E. M. Ruff 16. 11. Antwerpen n. Oran. Smyrna 16. 11. Antwerpen n. Oran. Yalova 16. 11. Hamburg n. Bremen. Fortuna 16. 11. Rotterdam.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fechenheim 16. 11. Narvik. Schwaneheim 15. 11. v. Köpmonholmen. Gonsenheim 14. 11. 51 Gr. N., 44 Gr. W. gem. Bodenheim 3. 11. v. Tampa. Reikheim 11. 11. Frederikshavn p. Griesheim 8. 11. v. Tampa. Eghersheim 18. 11. Rotterdam fälltig.

J. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 16. 11. Kap Verdische Inseln p.

Hamburg-Amerika-Linie. New York 16. 11. Hamburg. Dardwaid 16. 11. Gorta n. Baltimore. Wasgenwald 16. 11. London.



Nationalsozialistisches Jahrbuch 1937

Herausgegeben unter Mitwirkung der Reichsleitung der NSDAP. • Mit Beiträgen von Reichsminister Dr. H. Frank, Reichsminister Dr. W. Frick, Reichsminister Dr. J. Goebbels, Reichschachmeister F. E. Schwarz, Oberbürgermeister Fr. Stöhr und Hauptamtsleiter Dr. A. Dresler. • Es enthält umfassende Angaben über Gliederung und Organisation der NSDAP, Anfahrtslisten der einzelnen Dienststellen, ihrer Leiter, Stellvertreter usw. • Eine farbschöne Karte der Gauanteile Deutschlands, ein Literaturverzeichnis durch das nationalsozialistische Schrifttum, sowie ein großer Teeteil mit Namensregister machen das Nationalsozialistische Jahrbuch zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Deutschen. • Leinen RM. 1,40. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. • Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf., München.

Orinoco 16. 11. Vigo n. Southampton. Hermonthis 15. 11. ab Buenaventura. Amasis 16. 11. Plymouth. Dortmund 16. 11. Sydney. Essen 16. 11. Batavia. Udermark 16. 11. ab Padang. Hindenburg 16. 11. Dakar. Oldenburg 15. 11. Tjingtau n. Woijs. Ramjes 16. 11. Rotterdam. Devertujen 16. 11. Shanghai. Duisburg 14. 11. Hongkong n. Manila. Kulmerland 16. 11. Bona.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 17. 11. Lissabon n. Plymouth. General Artigas 17. 11. Montevideo. General San Martin 14. 11. Santos n. Sao Francisco do Sul. Vigo 16. 11. Madeira n. Brasilien u. d. La Plata. Adolf Leonhardt 15. 11. v. Billa Constitution. Altona 15. 11. v. Montevideo. Eifel 15. 11. Rosario. Grandon 17. 11. Duesant p. Havenstein 15. 11. Rosario. Münster 16. 11. Santos. Taunus 16. 11. Antwerpen. Monte Rosa 16. 11. Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Wabai 15. 11. v. Las Palmas. Wabehe 16. 11. v. Las Palmas. Wagogo 16. 11. Lagos. Ingo 15. 11. v. Antwerpen. Wandsbet 15. 11. v. Freetown. Tübingen 16. 11. Landana. Waramo 15. 11. v. Mombasa. Wufukuma 14. 11. v. Antwerpen. Adolph Wermann 16. 11. Cuxhaven p. Wena 16. 11. Antwerpen. Wajala 16. 11. Mombasa. Wagoni 17. 11. Kapstadt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Tenerife 16. 11. La Coruna n. Vigo. Varage 16. 11. Antwerpen n. Hamburg. Porto 16. 11. Sietin. Sevilla 16. 11. Dover n. Las Palmas 17. 11. Danzig n. Hamburg.

Waried Tankstift Rederei. Franz Klafen 16. 11. Rotterdam n. Hamburg. F. H. Bedford Jr. 16. 11. Safa n. Le Havre. Peter Hurl 15. 11. New York. Wih. A. Riedemann 15. 11. Montreal. Clio 15. 11. Rio de Janeiro n. Santos. Thalia 14. 11. Aruba n. New York.

Reederei F. Daeij GmbH, Hamburg. Pioneer 16. 11. Kanarische Inseln p. Panther 16. 11. Kap Finisterre p.

Seereederei Frigga AG., Hamburg. Baldu 15. 11. Narvik. August Thyssen 16. 11. Kopenhagen. Wihar 17. 11. Emden n. Rulca. Frigga 18. 11. v. Orelöund in Emden. Heimdal 18. 11. v. Gesele n. Bremen. Odin 16. 11. v. Rotterdam in Narvik. Thor 18. 11. v. Gesele in Rotterdam.

Wefermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wefermünde-Brämerhaven, 17. November. Von Island: Hannover, Ernst Braun, Adolf Hitler, Hinrich Freese, Island. Von der Bäreninsel: Main, Karl Rämpf, Kondor, Jeverland, Flensburg. Von der norwegischen Küste: Ostmark. — Am Markt angekündigte Dampfer. 19. November. Von der Bäreninsel: Rhein, Kapit. B. Grundmann, Amtsgerichtsrat Pieschke, Oldenburg, Nordlap, Saar. Von Island: Coblenz, Claus Wisch, Jüten, Stuttgart. Vom Weissen Meer: Flabengrund, Dr. Rudolf Wahrendorf, Mars. — In See gegangene Dampfer. 17. November. Zur Bäreninsel: Franz Danz-wörth, Fredericus Rex. 18. November. Baden, Eisenach, Brebeke. Nach Island: Offenbach, Hannover.

Sportdienft der „DZB.“

Folge 271

Beilage der Ostpreussischen Tageszeitung vom Donnerstag, dem 19. November

Jahrgang 1936

Fußballspiele im Zeichen des Winterhilfswerkes

Stern/ETW. Lohm. - SuS./Vorsium Lohm. 2:2 (2:0)

Man war gut beraten, als man das Emdener Fußballspiel im Dienste der Winterhilfe von vornherein zum Bronsplatz angelegt hatte. Denn bei den seit Sonntag gefallenen Regenmengen wäre der Platz an der Postumer Straße bestimmt wieder nicht spielfähig gewesen und das gestrige ungemütliche Wetter hätte den Besuch dort noch stärker beeinträchtigt. Es ist nur schade, daß der stets gebrauchsfähige, zentral gelegene Bronsplatz zu klein ist und die volle Entfaltung der Mannschaften etwas hemmt.

Bei der getroffenen Spielerauswahl kam erwartungsgemäß kein besonderes Spiel zustande. Der Paarung fehlte die interessante Note. Sie hätte besser durch ein Spiel der vollen Stern-Mannschaft mit einer Kombination SuS./ETW. erreicht werden können. Der lokale Charakter wäre geblieben, und die Leistungen wäre bestimmt größer gewesen. Sportlich wertvoller und für den guten Zweck noch günstiger wäre aber u. E. ein Spiel einer Emdener Stadtmannschaft mit einem namhaften auswärtigen Gegner gewesen. Den Spielern, die sich gestern zur Verfügung gestellt hatten, sollen wir Lob für ihren Eifer.

Spielverlauf: Beim Anpfiff durch den Schiedsrichter Dejenenten, der nicht immer Herr der Situation war, notieren wir folgende Mannschaften:

Stern/ETW.:	Nagel
	Seebens Rielmann
	Schüh Bents Springekamp
Buß Riedel Müller Dinkels Trennmann	
Rohfs v. Holtzen Smitt Rohlfs Nanninga	
Kienast Neeland Hinrichs I	
	Behrendts Scheime
SuS./Vorsium:	v. Holtzen

Die grüne Partie weist mit hin vier ETW. und sieben Spieler von Stern auf, darunter Rielmann aus der Reserve und Schüh aus ETW. 2. Bei den Blauen stellt Vorsium den Torwart und vier Stürmer, SuS. den Rechtsaußen sowie Verteidigung und Halbreihe. Die Grünen spielen zunächst mit Windbegünstigung und können die erste Halbzeit für sich buchen. Ihre Ueberlegenheit wird allerdings häufiger durch flotte Vorstöße der Vorsiumer unterbrochen, die frisch und unbekümmert im Spielstil stürmen, doch im Zusammenspiel und im Torfuß Wünsche offen lassen. Die Hauptlast des Spiels tragen die Reichen der Spiel und Sportler, die sich mit einem anfangs unsicheren Torwart im Rücken gut schlagen. Die Kombinationsmaschine der Grünen kommt nur langsam auf Touren. A. Müller verjagt es mit Weitschüssen, die ihr Ziel verfehlen. Einen Freistoß pariert Torwart v. Holtzen. Rohfs flankt prima vor das Tor der Grünen, doch der Innensturm schießt über die Latte. Buß tritt die erste Ecke für Grün sehr gut; Behrendts schießt noch besser ins Feld zurück. Ueberhaupt liefert Behrendts zusammen mit Scheime ein großes Abwehrspiel. Etwas überraschend geht Grün 1:0 in Führung. Buß legt einer Steilvorlage entschlossen nach und schießt sich ein. Der verletzte Trennmann tritt eine schöne zweite Ecke, die Behrendts zur dritten Ecke schießt, damit ein sicheres Tor verhindert. Die Grünen beherrschen immer stärker das Feld. Sie schrauben das Eckverhältnis bis zur Pause auf 6:0 und erweitern ihre Führung leistungsgerecht wiederum durch den Rechtsaußen Buß auf 2:0. Ein Dreißig-Meter-Schuß des Mittelstürmers A. Müller springt vom Körper des linken Verteidigers ab zum rechten Flügelstürmer, der geschickt ins verlassene Gehäuse lenkt.

Nach der Pause springt Straßburger-Stern für den verletzten ETW.-Zinsaugen ein. Das Spiel nimmt bald eine überraschende Wendung. Mit Windunterstützung spielend, bedrohen die Blauen das Tor der Grünen. Nagel verhindert durch einen Fingerring die erste Gegenecke. Diese wird von Nanninga vorbildlich getreten und vom Halbrechten Smitt fein im Sprung eingetopft. Blau hat auf 2:1 verbessert. Wenige Minuten später fällt sogar der Ausgleichstreffer. Seebens hinkt, wehrt zu kurz ab, einem Vorsiumer vor die Füße und den prompt abgefeuerten hohen Torstoß läßt Nagel passieren. 2:2. Einen weiteren lauberen Torstoß des Halbstürkers lenkt Nagel zur Ecke, die verschossen wird. Dann bahnt sich allmählich ein neuer Umschwung an. Grün stellt um, nimmt Riedel als Käufer zurück, dirigiert Bents in den Sturm und schnürt die

Blauen zeitweise ein. Doch Tore fallen nicht mehr. Ein ausfallsreicher Alleingang von Dinkels wird auf Kosten einer Ecke gestoppt. Die Hintermannschaft der Blauen übertrifft sich selbst und unterbindet alle Anstöße der Grünen, die lebhaft angefeuert werden und das Innenpiel übertreiben, einmühsam mit erfreulicher Sicherheit.

Der unentschiedene Ausgang ist für die Kombination SuS./Blauweiß Vorsium schmeichelhaft. Schon das Eckverhältnis von 10:4 bekräftigt das überlegene Spiel der grünen Partei. Doch Tore zählen, und diese hätte man in einem Spiel, das einer guten Sache dient, gern besser und zahlreicher gesehen. Die Kombination ETW./Stern wurde zahlenmäßig ihrer Papierform nicht gerecht, während die Gesamtleistung der Blauen, ihre Abwehr und auch ihre beiden Torerfolge die Erwartungen übertrafen.

Vorher fand ein Jugendspiel statt.

ETW. Stern - Blauweiß-Vorsium 2:5, das die körperlich stärkeren Dörfler sicher für sich entschieden. Der Nachwuchs von Stern spielte zum Schluß überlegen, hatte im Angriff aber keine genügende Durchschlagskraft.

Germania Bezirksliga - Loha/Heisfelde Lohm. 4:1 (2:1)

Dieses zum Besten der Winterhilfe angelegte Spiel brachte leider nicht den klingenden Erfolg, den man dieser Veranstaltung gewünscht hat. Den ganzen Tag regnete es ununterbrochen, so daß es zweifelhaft war, ob das Spiel überhaupt stattfand. So hatten sich dann auch nur wenige Zuschauer eingefunden, als Erstkamp-Heisfelde das Spiel anpfiff. Germania hatte allerlei Glück eingestellt. So fehlten u. a. W. Wieten, Tuitje, Engels und E. Houtrouw. Die Kombinierten aus Heisfelde und Loha hatten ebenfalls nicht die beste Vertretung zur Stelle. Sie mußten vielmehr die ganze Zeit hindurch mit zehn Mann spielen, da Stock nicht erschienen war.

Die Vereiner waren ihrem Gegner gestern weit überlegen und siegen verdient. Der Sieg hätte leicht noch höher ausfallen können. Schon von Anfang an verlegte Germania das Spielgeschehen in die gegnerische Hälfte. Werner arbeitete fein und geriebene seinen Nebenleuten glänzende Gelegenheiten. Mansholt erhielt in den ersten zehn Minuten drei solche Chancen. Aber aus wenigen Metern vor dem Tore stehend, brachte er es nicht fertig, das Leder über die Linie zu befördern. Die Angriffe der Vereiner sind zu durchsichtig, um die Verteidigung der Vereiner überrollen zu können. Ein feiner 30-Meter-Schuß von Werner sprang von der Latte Mansholt vor die Füße, so daß dieser nur einzulenkten brauchte. Aber auch diese Gelegenheit wurde verpaßt. Die Vertreter der Kreisliga waren glücklich und gingen nach ca. viertelstündiger Spieldauer durch Schulte in Führung. Der Ausgleich für Germania ließ dann auch nicht lang auf sich warten. Eine Vorlage von Werner nahm der Rechtsaußen Baumeister gut auf und knallte unhaltbar ein. Noch vor der Pause gelang dem Mittelstürmer der Germanen ein Spitzenschuß, den der Torwart unter sich durchschützen ließ.

Nach dem Wechsel (es wurden nur zweimal 35 Minuten gespielt) änderte sich an dem Spielgeschehen nicht mehr viel. Eine Handabwehr des rechten Verteidigers von Loha wurde mit Eismeter bestraft, den Mansholt aber nicht placiert genug schob, so daß der Torwart hemtes im Fallen halten konnte. Germania war vornehmlich durch gute Arbeit Werners im Vorteil. Eine Vorlage von ihm knallte der zur Mitte gelaufene Baumeister mit Wucht zum dritten Treffer ein. Es dauerte nicht lange und Tor Nr. 4 war erzielt. Wiederm war Werner rechts durchgebrochen. Seine flache Hereingabe verwandelte Mansholt zum 4:1-Stand. Als bei einem Angriff Eiers dann Schulte etwas unsanft vom Ball drängte, gab es einen Eismeter für die Vereiner. Aber auch dieser Straßstoß wurde nicht verwandelt. Vielmehr konnte Junker im Fallen zur Ecke lenken. Kurz darauf beendete der Schlußpfiff dieses faire Treffen.

Die angelegten WSW-Spiele in Papenburg und Westrhau-derfeln wurden bereits mittags abgefeht.

Die italienische Presse zum Fußball-Länderspiel

Das Fußball-Länderspiel Deutschland - Italien findet in der italienischen Presse ein ungemein starkes Echo. Sämtliche größeren Zeitungen bringen ausführliche Sonderberichte. Ueberall wird darin von ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften berichtet und von einem beide Teile zufriedenstellenden Unentschieden, wenn man auch bedauert, daß die Italiener nicht gewonnen haben. Ebenso wird das abschließende Bankett als eine neuerliche Kundgebung wahrer Sportsamkeit geschildert, das nach dem so begeisterten Empfang einen ebenso herzlichen Abschluß dieser unvergeßlichen Berliner Tage gebildet habe.

„Ausgebliebener Sieg“

Besondere Beachtung verdient natürlich die ausführliche kritische Würdigung des Spiels durch den italienischen Verbandskapitän Pozzo, die dieser als einer der bekanntesten italienischen Sportjournalisten dem Kampf zuteil werden läßt. Unter den Ueberschriften „Staliens Fußball behauptet sich auch in Berlin“ und „Ueberlegene Technik und Schnelligkeit der Aggrus“ spricht Vittorio Pozzo von einem ausgebliebenen Siege. Einleitend hebt Staliens Fußballgewaltiger den Geist wahrer Freundschaft hervor, in dem diese Begegnung zur Durchführung kam und betonte, daß beide Länder, wenn auch aus verschiedenen Gründen, mit dem Ergebnis zufrieden sein könnten: Italien, weil sich seine Elf mit drei Neulingen so hervorragend geschlagen und die Tradition der letzten Jahre zu wahren vermocht habe, Deutschland, weil es gegen den Weltmeister ein sicher liberal beachtetes großes Feldunentschieden errungen habe und daß Italien trotz besserer Technik und größerer Schnelligkeit gegen die stark verbesserte deutsche Elf nicht zum Siege kam.

Pozzo kommt dann auf den großen Fortschritt unserer Nationalen zu sprechen, lobt die ausgezeichnete Ballbeherrschung, die Lauftechnik und die guten Kombinationszüge und ebenso gutes Schußvermögen, um dann aber zu betonen, daß die italienische Elf das „elastischere, elegantere, gefälligere und ideenreichere“ Spiel vorgeführt habe, auch daß Italien die besseren Vorlagen gehabt habe, was nicht zuletzt auch aus dem Eckverhältnis von 8:3 hervorgehe. Als beste deutsche Spieler

bezeichnet Pozzo den raffinierten Techniker Szepan, den Käufer Klinger, die beiden Verteidiger sowie Jakob trotz einiger Fehler. Das deutsche Spiel habe den englischen Stil in starkem Maße angenommen, sei aber noch zu sehr an diesen Stil gebunden, um daraus Vorteile herausbilden zu können. Von seinen Leuten, die durchweg recht gut gespielt hätten, bekommt Serantoni als bester Spieler der Käufer ein Sonderlob, da er trotz einer Verletzung in der zweiten Halbzeit eine ganz große Partie geliefert habe. Bester Spieler aber überhaupt war Viola, der die größte Leistung seiner ganzen Laufbahn gezeigt habe. Nach Viola ist Ferrari als wirkungsvollster Spieler genannt. Von den Verteidigern war Monzeglio der bessere, der vor allem zum Schluß groß auftrat. Von den Flügelleuten ist Passinati besser als Colaucci. Perazzolo lieferte als Neuling ein recht ansprechendes Spiel.

Ebenso wie Pozzo im „Popolo di Roma“ finden auch die übrigen Berichterstatter der römischen Presse Worte des Lobes und der Anerkennung für die Leistungen der beiden Mannschaften.

Bessere Taktik der Deutschen

Roms Sportzeitung „Il Vittorioso“ bringt zwei große ausführliche Schilderungen des Kampfes und betont die überaus tolle Haltung des Publikums, das die italienischen Spieler bei ihrem Erscheinen begeistert begrüßt habe und findet auch für den schwedischen Schiedsrichter Ekloew Worte höchsten Lobes. Als beste Spieler werden die beiden Torwarte, ferner Szepan, Viola, Ferrari und Monzeglio bezeichnet. Die deutsche Mannschaft hätte sich streng an ihr bekanntes W-System gehalten und mit Goldbrunner als dritten Verteidiger vor allem ein konsequentes Deckungsspiel durchgeführt.

„Messagero“ erklärt, Italiens Elf sei trotz überlegener Kraft und individuellerem Stil durch die bessere Taktik der einheitlichen deutschen Mannschaft gezwungen gewesen, sich mit einem Unentschieden zu begnügen. Szepan und Gelleich werden als vorzügliche Zerstörer hervorgehoben. Zusammen mit ihnen kommen Jakob und Münsenberg - „Littoriale“ zieht den Nürnberger Munkert vor - als besondere Stützen des deutschen Deckungsspiels am besten weg. Goldbrunners großes

Verdienst sei in erster Linie gewesen, daß der sehr gut spielende Viola nicht zu Torerfolgen gekommen sei. Mit Meazza als Halbrechten hätte Italien gewonnen.

Siffing, Jakob, Szepan

„Il Piccolo“ spricht von einem der interessantesten Kämpfe der letzten Jahre, in dem die „Squadra azzurra“ ein brillantes Spiel vorgeführt habe, daß aber durch die scharfe Bewachung Violas (Goldbrunner) der Zusammenhang im italienischen Angriff empfindlich gestört worden sei. Perazzolo und Meandi seien nicht in körperlich bester Verfassung gewesen. Die in taktischer Beziehung ausgezeichnete deutsche Elf habe in Siffing, Jakob und Szepan ihre besten Leute gehabt. Goldbrunner sei als „Schlüssel“ von Viola offensiv nicht so sehr in Erscheinung getreten, was er allerdings bei der ihm zugewiesenen Aufgabe nicht gekonnt habe. Auch hier wird dem deutschen Publikum, das verschiedene gute Aktionen der italienischen Spieler und Paraden von Olivieri mit Beifall bedacht hatte, für seine objektive Haltung besondere Anerkennung zuteil.

Fußball-Nationalelf schlägt Mittelrhein 6:1 (4:1)

Es war schade, daß es auch in Westdeutschland die ganze Woche über geregnet hatte und auch am Mittwoch so echtes „Bußtag“-Wetter herrschte. Der Erfolg war, daß sich zu diesem Winterhilfsspiel des Reichamts Fußball zwischen der deutschen Nationalelf und dem Gau Mittelrhein im Kölner Stadion „nur“ 20 000 Zuschauer eingefunden hatten. Erst gegen Schluß der ersten Spielhälfte hörte es auf zu regnen. Immerhin aber werden die fußballbegeisterten Rheinländer ihr Kommen nicht bereut haben. Die Nationalmannschaft lieferte ein mehr als überzeugendes Spiel gegen den allerdings nicht mit seiner stärksten Besetzung antretenden Gau Mittelrhein, in dessen Mannschaft u. a. Euler, Raffenberg und Dahmen fehlten. Großen Erfolg hatte der Cheminger Polizist Helmholtz, der erstmals den Sturm der Ländermannschaft anführte und drei Tore erzielte. Der Linksaußen Urban schob zwei Tore und Siffing eins, so daß die Nationalen, ohne sich voll auszugeben, mit 6:1 (4:1) einen sicheren Sieg davontrugen. Für Mittelrhein, in dessen Mannschaft u. a. Münsenberg und Ebern standen, war Gauschel der Torhüter.

Dem Schiedsrichter Best aus Höchst fehlten sich die beiden Auswahlmannschaften in etwas veränderter Aufstellung wie folgt:

Nationalelf:	Jacob
	Janes Klaas (Strachbach)
	Gelleich Gold Klinger
Lehner Siffing Helmholtz Szepan Urban	
Bähr Weper Gauschel Klein Eibern	
Kudertz Hoffis Goffard (Alem. Nachen)	
Abwehler Münsenberg	

Mittelrhein:

Schon nach drei Minuten hieß es 1:0 für die Nationalen durch Helmholtz, der auf eine Vorlage von Szepan zum Führungstor einschob. Die Ländermannschaft zeigte trotz des glatten Grashodens ein auffallend gutes Kombinationspiel. In der 19. Minute schob Siffing auf einen Fehler von Urban das zweite Tor. Ein Zupfeln von Eibern an Gauschel brachte den Mittelrhein auf 1:2 heran. Jakob rutschte der glatte Ball unter den Armen hinweg ins Tor. In der 36. Minute war es wieder Helmholtz, der einen Fehler Hweilers zum 3:1 ausnutzte. Bereits drei Minuten später hieß es schon durch Urban 4:1. Sieben Minuten nach der Pause verwandelte Helmholtz eine flache Lehners mit dem Kopf zum 5:1 und in der 66. Minute schließlich stellte Urban das Endergebnis her, nachdem Nombre einen Schuß von Helmholtz nur abgelenkt hatte.

Mittelrhein kein Gegner

Die Nationalmannschaft lieferte ein herzerfrischendes Spiel. Sie war technisch und spieltaktisch in jeder Beziehung ganz überlegen. Allerdings war der Gau Mittelrhein in dieser Aufstellung kein schwerer Gegner. Jeder Spieler der Ländermannschaft konnte sich so frei ausspielen und zeigte alle Schönheiten des Fußballsports, führte schulmäßig fast vor, wie auf den freien Raum und wie auf den Mann gespielt wird, so daß die Rheinländer zeitweise gar nicht an den Ball kamen. Die ganze Mannschaft bot eine einheitlich gute Leistung. Sehr gut waren beide Verteidiger, und stets zurückerhaltend Gold als Mittelflügel. Der Sturm hatte durch den Einlaß von Helmholtz fraglos gewonnen. Er ist zwar kein überragender Feldspieler, wußte aber, wann aufs Tor geschossen werden mußte. Man kann gespannt sein, wie Helmholtz gegen einen stärkeren Gegner einschlägt.

WSW-Fußball auch in Niedersachen verregnet

Der Aufmarsch der niedersächsischen Fußballmannschaften zu den Spielen für das Winterhilfswerk litt am Bußtag stark unter dem schlechten Wetter, das in der ganzen Nordwestküste Deutschlands herrschte. In verschiedenen Orten hörte der Regen überhaupt nicht auf, und so mußten die hier angelegten WSW-Spiele ausfallen, so in Bremen, wo die Gauklasse des SW. Wedder gegen eine Bezirkself antreten sollte und auch in Harburg, wo eine Vertretung der Gauklasse gegen die Bezirksklasse spielen sollte. Im übrigen brachten die Spiele zugunsten der Winterhilfe im Gau Niedersachen folgende Ergebnisse:

in Hannover: Gauelf - Bezirkself	1:1 (1:1)
in Braunschweig: Gauelf - Bezirkself	4:3 (0:1)
in Peine: Gauelf - Bezirkself	1:2 (0:1)
in Hannover: Linden 07 - Algermissen 1911	3:4 (1:2)
in Bremen: Werder - Bezirkself	ausgefallen
in Harburg: Gauelf - Bezirk	ausgefallen
in Hildesheim: Hildesheim - Hannover	4:3 (2:1)
in Wolfenbüttel: Wolfenbüttel - Braunschweig	3:2 (1:0)
in Wilhelmshaven: W'haben - Rißlingen	1:4 (1:2)

Fünf Meisterschaftsspiele im Handball

Trotz des schlechten Wetters wurden am Bußtag im Gau Niedersachen die angelegten fünf Punktspiele der Handball-Gauklasse vollzählig durchgeführt. Dabei gab es einige Uebererraschungen. In Wolfenbüttel wurde der MTV. auf eigenem Platz vom T.R. Dimmer mit 6:8 (2:4) nur knapp geschlagen, aber für die große Uebererraschung sorgte Blauweiß-Gröppeligen, als die Elf gegen den bisher ohne Sieg dastehenden Polizei SV. Hannover mit 1:8 (0:1) lang- und langsam einfiel. Der MTV. Braunschweig war auf eigenem Platz von Germania Riß nicht zu schlagen und blieb mit 11:8 (6:3) verdienstlicher Sieger, wogegen Post-Hannover im Kampf gegen T.R. 59 Hannover mit 8:9 (6:4) den kürzeren zog. 28 Lüneburg erwies sich auf fremdem Platz besser als 87 Hannover und gewann überraschend hoch mit 7:3 (2:2). - Ergebnisse:

TR. 95 Hannover - Post SV. Hannover	9:8 (4:6)
Polizei Hannover - Blauweiß Gröppeligen	8:1 (1:0)
MTV. Wolfenbüttel - Dimmer T.R.	6:8 (2:4)
MTV. Braunschweig - Germania Riß	11:8 (6:3)
87 Hannover - 28 Lüneburg	7:3 (2:2)

Wer ist Jacques Doriot?

Vom Kommunisten zum Gründer der Französischen Volkspartei

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Jacques Doriot, der Führer der von ihm begründeten „Französischen Volkspartei“, spielt im politischen Leben Frankreichs eine Rolle von wachsender Bedeutung, woran seine letzte scharfe Kampfanfrage keinen Zweifel läßt.

Ein Gefängnistor öffnet sich

Es war im Jahre 1928. Vor den Toren des Staatsgefängnisses in Paris stauten sich die Menschen. Aufgeregt diskutierten sie und schoben die Zigarette von einem Mundwinkel in den anderen. Rufe wurden laut. Schmährufe gegen die Regierung. Fäuste reckten sich gegen den schmutzigen Apriltimmel. Die „Humanité“ wurde herumgereicht. Sie zerstückte alle Hoffnungen, daß die Regierung von ihrem Vorhaben abgesehen habe: Jacques Doriot mußte ins Gefängnis!

Plötzlich erschallen Hochrufe. Fäuste reckten sich zum Kommunistengruß. Lächelnd kam Doriot zwischen zwei Polizisten die Straße herunter. Die Arbeiter liefen ihm entgegen. Sie schüttelten seine Hände, die von Schwielen bedeckt sind. Doriot war einer von ihnen, Kind eines Dreheimers, er selbst Mechaniker. Knarrend öffneten sich die Tore des Gefängnisses. Polizei verlor die Menschenmauer, die sich vor dem Eingang stautete, zu zerstreuen. Nur mit Mühe gelang das Vorhaben. Dann erst konnte Doriot eintreten. Noch einmal drehte er sich um und winkte den Zurückbleibenden. Lächte nur, als sie ihm zuriefen, tapfer zu bleiben...

Begegnung mit Stalin

Noch im selben Jahre, 1928, rettete ihn eine Amnestie. Raum aus dem Gefängnis heraus, fuhr Doriot nach Moskau und ließ sich von Stalin empfangen. Es war ein denkwürdiges Gespräch. Gegenüber standen sich zwei Kommunisten, befeuert von der gleichen Idee und doch grundverschieden in ihrem Charakter und in ihren Auffassungen. Es waren zwei Welten, die sich hier begegneten: Hier Westeuropa, westeuropäische Demokratie — dort Asien, asiatische Diktatur. Der Besuch in Moskau bedeutete für Doriot eine tiefe seelische Erschütterung. Er kam als überzeugter Kommunist — und ging als ein Helfer des verlogenen Bolschewismus.

Nach seiner Rückkehr ließ sich Doriot in Saint-Denis nieder. Saint-Denis, das ist das schmutzigste Arbeiter-Viertel von Paris, dort, wo Not und Elend Dauergäste sind. Wieder kämpfte er in den vordersten Reihen der Arbeiter, jedoch nicht mehr für die Weltrevolution, sondern für ein freies Frankreich.

Nur wenige Monate dauerte es, und Doriot war der populärste Mann in Saint-Denis. Immer, wenn er auf der Straße erschien, sammelten sich die Arbeiter um ihn und holten sich bei ihm Rat. War es verunwürdig, daß er zum Bürgermeister von Saint-Denis mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde? Die Arbeiter hatten nicht den Politiker Doriot, sondern den Menschen Doriot gewählt, der für sie und nur für sie arbeitete und sich mit der französischen Bürokratie herum-schlug.

Jeden Sonnabend drängen sich heute die Menschen vor den Toren des Rathauses. Arbeiterfrauen mit schmutzigen Kindern auf dem Arm stehen in langer Reihe, Arbeiter in blauen Arbeitsblusen schließen sich an. Sie alle wollen zu Doriot, sie alle wollen von ihrem „Maire“ Rat und Hilfe. Amtsdienster sind um die Leute bemüht, um die lange Warteliste abzulösen. Erst spät abends kann Doriot sein Büro schließen. Und dann stehen noch immer Leute vor dem Rathaus, die nichts anderes wollen, als ihm die Hand zu schütteln und ihn nach Hause begleiten.

Doriot kennt die Arbeiter von Saint-Denis. Als Kriegsveteran lag er mit ihnen zusammen in Schützengräben, feilte mit ihnen die Grauen des Trommelfeuers und die der Sturmangriffe. Und als vor Verdun das Friedenssignal ertollte, war aus dem Jüngling ein Mann geworden, ein leidenschaftlicher Kämpfer.

Als Barthou daranging, den französisch-sowjetrussischen Vertrag unter Dach und Fach zu bringen, war Doriot der erste,

der vor einem Bündnis mit den Sowjets warnte. Er kannte ja Stalin und die Hintergründe dieses Bündnisses.

Die Kommunisten, an ihrer Spitze Cachin und Thorez, versuchten alles, um den „Renegaten“ zu Fall zu bringen. Unter Bewachung der Arbeiter aus Saint-Denis mußte er oft nach Kammerfluch nach Hause gehen, denn die 3. Internationale hatte den Befehl gegeben, ihn zu erledigen.

„Ich fordere Sie auf, Herr Cachin...“

Dann kamen Neuwahlen. Seine Versammlungen wurden auf Befehl von kommunistischen Kommandos gesprengt. Nur einmal gelang das Vorhaben nicht, als nämlich Cachin persönlich erschien, um mit dem „Arbeitervertreter“ abzurechnen. Doriot wollte die Rednertribüne betreten, als wüster Lärm ausbrach. Mit verdrängten Armen stand er und wartete. 5, 10, 15 Minuten. Bis einige Ruhe eingetreten war. Dann rief er in den bis zum Bersten gefüllten Saal: „Ich fordere Sie, Herr Cachin, auf, zu mir auf das Rednerpodium zu kommen und den Arbeitern von Saint-Denis zu erklären, woher Sie Ihre Einkünfte beziehen!“ Cachin stand auf — und ging! Mit ihm alle Kommunisten...

Jetzt begann mit hemmungsloser Schärfe der Befehlszug gegen Doriot. Er formulierte sein Programm und gründete seine „Französische Volkspartei“, eine nationale Arbeiterpartei, die dem Kommunismus einen unerlöschlichen Kampf ansetzte.

Bücherschau

Verbündet — verraten (Habsburgs Weg von Berlin nach Paris). Von Gottfried Jarnow, Buchverlags-Aktiengesellschaft, Bern-Leipzig C. 1, Postfach 38, 296 Seiten mit 12 Bildtafeln.

otz Jarnow, dessen „Gefesselte Justiz“ als flammende Anklage gegen die Verbrechen und Rechtsbeugungen der Novemberrepublik noch in aller Erinnerung ist, hält in diesem Buch Abrechnung mit der verräterischen Kriegspolitik der Habsburger. Jita, die Gemahlin des letzten Habsburger Kaisers, erkennen wir mit ihrem Kreis deutschfeindlicher Fürstinnen und ehrgeiziger Dunkelmänner als Initiatorin und Ventrerin jenes beispiellosen Betrages am deutschen Bundesgenossen. Auch Herr Mathias Erzberger, die „Leuchte“ des Zentrums in Berlin, spielt seine trübe Rolle bei diesem Kriegsverrat. Mit tendenzialen und verlogenen Erklärungen muß sich Karl von Habsburg behelfen, als schließlich der französische Ministerpräsident Clemenceau die Angelegenheit der Sixtusbriefe in die Deffentlichkeit bringt.

Der Verfasser kann alle die späteren Rechtfertigungsversuche der Habsburger Hoffliteraten sehr erdrückendes Tatsachenmaterial als das entlarven, was sie in Wahrheit sind: Verlegenheitsgestammel! In fürchterlicher Klarheit liegt auf dem letzten Kaiserpaar der Habsburger die Anklage, durch ihr freventliches Spiel in entscheidender Stunde dem Feind den Rücken gestärkt und den eigenen Bundesgenossen betrogen und verraten zu haben. Wir wollen doch nicht vergessen, daß auch nach den Kriegen Frau Jita ihre Intrigen weiterspann und zugleich den eigenen Bruder daran hinderte, seine Erinnerungen auch in deutscher Sprache herauskommen zu lassen. Wieviel tapferer und getreuer Soldaten den Tod durch das schmachliche Verhalten der Parmastrauen gefunden haben, das ist gar nicht auszudenken. E. Ka.

Das unbekannt Berlin. Von S. v. Wedderkop. Verlag Theodor Weicher, Leipzig C. 1, 304 Seiten.

otz „Nur ein Führer durch Berlin?“ wird vielleicht mancher fragen und dabei meinen, an derartigen Werken sei nun eigentlich kein Mangel. Diese Ansicht wird aber nicht lange vorhalten, wenn man dieses sehr interessante Werk „angelesen“ hat. Man kann den großen Wert des Buches nicht besser hervorheben, als durch die Feststellung, daß es uns die Reichs-

ein paarmal, ein wie guter Freund Maria ihm in diesen schweren Jahren auf Teufelsborn gewesen wäre. „Sie hat sich großartig hineingefunden; ohne sie wäre es mir niemals möglich gewesen, mich hier zu halten.“ Das ist alles. Und Maria scheint damit zufrieden zu sein, scheint sich damit abgefunden zu haben. Wenn nur der graue Schleier über ihren Augen nicht wäre!

Es will Sartorius so vorkommen, als hätte sich dieser Schleier während der Zeit seiner Abwesenheit auf Teufelsborn verdichtet. Und die Augen haben jetzt etwas Anstößiges, das nicht zu Marias ruhigem und sicherem Wesen passen will. Aber es ist recht gut möglich, daß er sich das alles nur einbildet. Und er muß aufhören, daran herumzugrübeln, und muß sich immer wieder die steile Mauer vor Augen halten, die zwischen ihm und der Frau seines Gastfreundes steht.

Sartorius hat seine Geige im Gepäck, und eines Abends holt er sie hervor und beginnt zu spielen. Er ist niemals ein großer Künstler gewesen, und da er die Musik lange nicht ausgeübt hat, hat seine Technik gelitten. Er spielt daher ganz einfache Weisen, deutsche Volkslieder, die seltsam vertraut in das stille Welt hinauslingen.

Westerland sitzt still da. Die Dämmerung macht sein braunes Gesicht fahl.

Maria ist nach dem ersten Liede aufgestanden und leise ins Haus gegangen. Die Tür zum Wohnzimmer ist offengeblieben. Sartorius kann die Frau nicht mehr sehen, aber er weiß, daß sie ihm zuhört.

Als er geendet hat, erhebt sich auch Westerland, bleibt einige Sekunden neben den Blumenkästen stehen und steigt dann wortlos die Stufen hinunter.

Im Wohnzimmer zündet Maria die Lampe an. Sartorius steht sie dann vor einem der Wandbilder stehen, das einen gotischen Fürsten darstellt. Er paßt die Geige in den Rasten zurück und geht ins Zimmer. Maria wendet sich langsam um. „Das — dürfen Sie nie wieder tun, Herr Sartorius“, sagt sie mit fremder Stimme.

Sein Gesicht ist bestürzt und fragend. „Um meines Mannes willen nicht“, sagt sie. „Denn er hat sein Leben ganz auf Härte eingestellt und weiß mit solchen Weichheiten nichts anzufangen.“

„Sie selber auch nicht, Frau Westerland?“

„Ich selber?“

Sie blickt wieder von ihm fort und auf das fotografierte Steinbild an der Wand.

„Auf mich kommt es hier doch nicht an“, sagt sie ruhig in ihrem fremd klingenden Tonfall.

Sartorius findet keine Antwort. Westerland kommt von draußen zurück; er schiebt den Geigenkasten, den Sartorius auf den Tisch gestellt hat, zur Seite und breitet schweigend die Landkarte aus.

Zwei Tage nach jenem gegliückten nächtlichen Angriff auf die Schmuggler brechen Westerland und Sartorius sehr zeitig auf und reiten lange Zeit schweigend in den farbigen Glanz des Morgens hinein. Sie wollen an den Dränje und später über die Furt und ein Stück an der englischen Seite des Flusses

Humor



„Zeit ist Geld, alter Freund!“

„Da muß ich dir recht geben — das merke ich jedesmal, wenn meine Frau kommt und fragt, ob ich einen Augenblick Zeit habe!“

hauptstadt ganz neu und bestimmt viel gerechter und gründlicher erschließt als die meisten anderen Bücher zu diesem Thema.

Wedderkop zeigt uns — ohne jemals langweilig oder breit zu werden — in großen Linien das bunte Schicksal dieser vier Millionen-Stadt, zeigt uns die Kräfte, die sie formten. Männer wie Friedrich der Große und sein Vater, wie Schadow, Rauch, Schinkel stehen da plötzlich urlebendig vor uns und halten sich nicht zu gering, zum vielfältigen Gesamtbild der größten deutschen Stadt beizutragen. Wer gehört weiter nicht alles zu den großen Bürgern Berlins? Selbst ein Schiller ist hier ja beinahe festhaft geworden und ebenso Goethe besuchte die Stadt. Kleist, die Humboldts, Weber, Wrangel, Bismarck haben viele, viele Jahre hier verbracht, wie auch Fontane, Raabe u. a. Woher kam der schlagfertige Berliner Wit? Wer pflanzte die „Linden“? Wann wurde die Wilhelmstraße zu der Straße der deutschen Politik? Auf alle diese Fragen gibt das Buch die Auskunft. Wer es gelesen hat, der wird auch von einem Besuch der Reichshauptstadt viel mehr haben als wenn er sich hilflos im mächtig pulsierenden Lebensstrom der Riesenstadt treiben läßt.

Langenscheidts English Monthly Magazine. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg.

otz Wir haben schon mehrfach auf diese gute Zeitschrift hingewiesen, die das Studium der englischen Sprache erleichtert. Die mehr als zwanzig Seiten starken Monatshefte haben einen

Schon in der Schule lernten wir's:

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der euzerithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und geschmeidig.



vielseitigen und sehr lehrreichen Inhalt. — Die Verlagsbuchhandlung hat sich nun auch entschlossen, in regelmäßiger Folge Zeitschriften französischen Inhalts herauszugeben, betitelt „Le journal francais Langenscheidt“. Wer Französisch erlernen möchte, dem kann diese Zeitschrift wertvolle Unterstützung bieten.

Sonnen / * Gertrud * v. Broddorff

Tauselböden

(Nachdruck verboten.)

Sartorius prüft das Sattelzeug und klopft dem Pferd den Hals. Es ist ein brauner Wallach mit klugen Augen, der Pfeil genannt wird. Sartorius reitet ihn täglich eine bestimmte Zeit, um wieder in Form zu kommen, während Westerland noch bei den Leuten steht und das Fortschreiten der Arbeit an der Mauer beobachtet. Denn Westerland scheint jetzt auf einmal von dem Ehrgeiz befreit zu sein, die Arbeiten an der Mauer so schnell wie möglich zu fördern. Er treibt die Leute keineswegs an, und er schimpft auch nicht mit ihnen herum, wie Herr Smit auf Zwartwater es zu tun pflegt. Er steht nur einfach dabei und hat einen angespannten Zug um den Mund und einen harten und zwingenden Blick. Alles in allem macht er den Eindruck eines Menschen, der von einem fanatischen Willen durchglüht und befeuert ist. Die nervöse Unruhe, die Sartorius am Tage seiner Ankunft an ihm bemerkt hat, scheint sich verloren zu haben. Denn es gibt eine Art von Nervosität, die aus Ungewißheit und Ziellosigkeit kommt, und die unter dem festen Voratz und der erreichbaren Möglichkeit von selbst zerfällt.

Zunächst unternimmt er mit Sartorius nur kürzere Jagdausflüge. Albert begleitet sie; er reitet in einigem Abstand hinter ihnen, so daß er nicht mehr hören kann, was gesprochen wird. Zur Reizeit trägt er Holz zusammen und bereitet an der offenen Flamme einen guten und starken Kaffee. Um gerecht zu bleiben, muß Sartorius zugeben, daß Westerland in Albert einen überaus brauchbaren Bohn gefunden hat.

Westerland scheint gegen Albert keinerlei Argwohn zu haben. Selbstamerweise scheint er auch die Blicke nicht zu bemerken, mit denen Albert Maria nachsieht. Und sie selber ist ahnungslos und vollkommen ohne Arg. Sie geht ihren Weg, ohne nach rechts oder links zu sehen, und läßt jeden Tag immer wieder ohne Murren die schwere Arbeitslast auf ihre Schultern. Sartorius beobachtet sie in der Küche, beim Vieh, zwischen den Gemüsebeeten. Sie ist immer ruhig und freundlich, aber sie blickt und leuchtet nicht mehr wie damals auf dem Schiff. Sartorius muß viel an die Worte des Missionars Tullingshorne denken. „Sie ist eine Frau, die viel Liebe gebraucht hätte“, denkt er weiter, und dann schiebt sich auch wieder die dunkle Mauer dazwischen und verperzt jeden weiteren Gedanken. Manchmal, während der Mahlzeiten, fängt er einen schnellen Blick auf, den Maria auf Westerland richtet. „Ich bin in Not“, scheint dieser Blick zu sagen, „ich habe Hilfe nötig!“ Westerland beachtet ihn gar nicht. Er spricht nett und kameradschaftlich mit ihr, wie man mit einem guten Freund zu sprechen pflegt. Und er erwähnt es auch Sartorius gegenüber

entlang. Und sie wollen den Uferland an bestimmten Stellen auf bestimmte Spuren hin durchsuchen. Unweit der Furt rasten sie. Albert ist nicht bei ihnen. Sie haben Proviant mitgenommen, und Westerland entzündet die kurze Pfeife. Ein verkrüppelter Baum wirft seinen spärlichen Schatten über sie. Die Tiere sind in der Nähe an einer Art von Stumpf festgebunden, der von der Wurzel her wieder ausgeschlagen hat und zum Bulsch geworden ist.

Es ist gegen Mittag; die Sonne steht hoch und glühend am Himmel.

„In drei Wochen werden wir wieder Weihnachten haben“, sagt Westerland und blickt den staubweiß grellenden feingenen Paß hinauf, den sie vor kurzem auf ihren Pferden heruntergekommen sind. Und dann sagt er etwas Ueberaltes, was eigentlich gar nicht hierher paßt.

Er sagt: „Es war sehr nett, daß Sie uns neulich abends etwas vorgespielt haben, Herr Sartorius. Aber Sie sollten es lieber doch nicht wieder tun. Meine Frau kann es nämlich nicht vertragen.“

Sartorius verfährt sich. Westerland scheint es nicht zu bemerken. Er hat den Kopf etwas nach vorn gebeugt und blickt aufmerksam in den Sand zu seinen Füßen.

Eine lange Zeit wird kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Westerland raucht seine Pfeife zu Ende. Sartorius steht auf, zieht den Pferde den Sattelgurt fester und bindet sie los.

Als er zurückkommt, hat Westerland sich ein Stückchen von der Reizeit entfernt. Sartorius wartet und wundert sich darüber, warum der andere die Augen noch immer am Boden hält. Endlich dreht Westerland sich um: da ist wieder der harte und gespannte Zug um seine Lippen.

„Sehen Sie das da, Sartorius“, sagt er und deutet in den Sand, durch den in einiger Entfernung eine dunkle Spur zu laufen scheint. „Das ist Blut. Und nicht weit davon sind Abdrücke von Stiefeln. Sie müssen noch frisch sein; denn der Wind in der Nacht hat den Sand hier zur Seite geworfen.“

Die Spur führt in die Richtung zurück, aus der sie gekommen ist. „Auf die deutsche Seite“, murmelt Sartorius. „Es ist immerhin möglich, daß Kap-Polizisten hinter den Schmugglern hier gewesen sind und geschossen haben.“

Sie durchsuchen den Sand noch weiter, aber sie entdecken keine Spuren mehr außer der einen. Sie reiten ihr nach und verlieren sie nach nicht allzu langer Zeit am Ufer des Flusses; denn jetzt hört der Sand auf, und das Ufer fängt an, steinig zu werden.

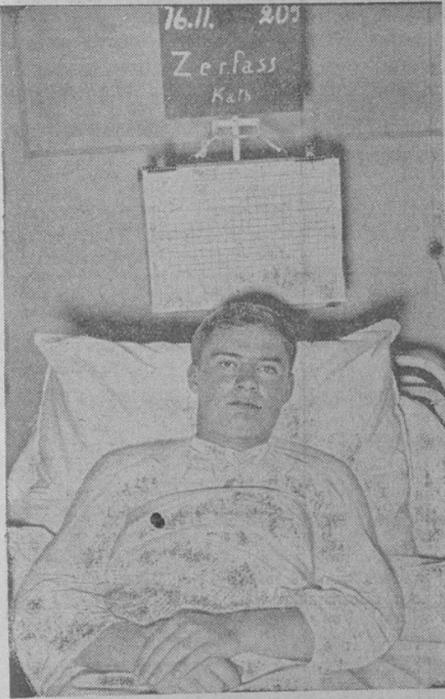
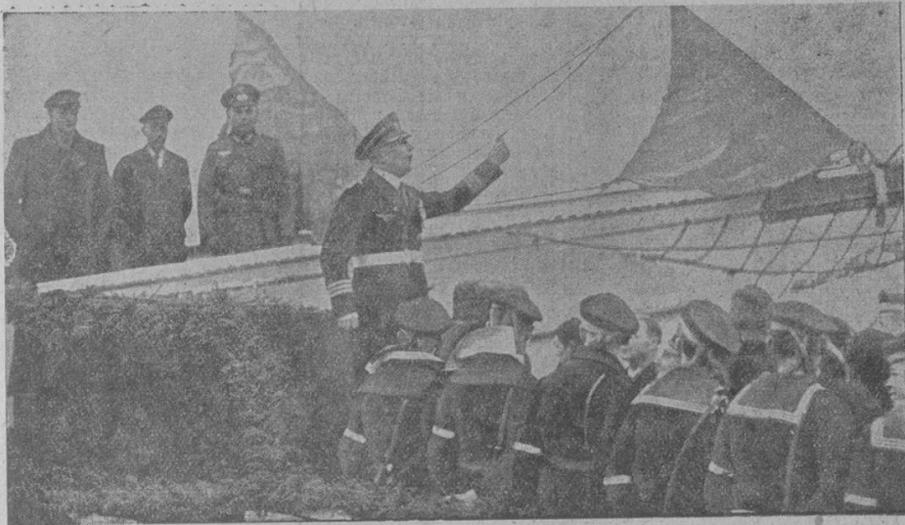
„Wir wollen umkehren“, sagt Westerland. „Der Berwundet muß von drüben gekommen sein.“

In diesem Augenblick sieht Sartorius einen grauen, zerbeulten Hut neben einem Felsblock liegen. Als er den Felsen umreitet, findet er dahinter den leblosen Körper eines Mannes. Der Mann liegt langausgestreckt da, das Gesicht in einigen Büscheln zähen, blaugrünen Grasses verborgen. Sein Anzug aus grauem Manchesterstoff ist über und über mit Schmutz bedeckt und an Knien und Ellenbogen zerrissen. Der rechte Arm weist eine Wunde auf, aus der das Blut niedergetroppf sein mag.

„Wir müssen ihn auf den Rücken legen“, sagt Westerland.

(Fortsetzung folgt)

Bilder vom Tagesgeschehen



Oben links: Der „Seetenfel“ in Dienst gestellt
Auf der Werft von S. Sietas in Cranz fand die feierliche
Indienststellung des „Seetenfel“ in Anwesenheit von vielen
Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht statt. Hier
spricht Graf Ludner zur Indienststellung seines Bootes.
(Weltbild, R.)

Oben rechts: Französische Pulverfabrik in die Luft geflogen
Der Abtransport der Verwundeten aus der staatlichen
Pulverfabrik Saint Chamas in der Nähe von Marseille,
in der sich ein fürchterliches Explosionsunglück ereignete.
(Pressefoto, R.)

Unten links: Ein Opfer jüdisch-bolschewistischer Mord-
gefeindels
In der Berliner Charité hat der Volksgenosse Heinrich
Zerfass aus Czernowitz (Rumänien) Aufnahme gefunden,
der das Opfer eines heimtückischen Ueberfalls jüdisch-
bolschewistischer Gefindels geworden war und nun von
Geheimrat Prof. Sauerbruch operiert werden wird. Seine
Volksgenossen in Czernowitz hatten durch eine Sammlung
die Verschickung Zerfass' nach Deutschland möglich gemacht.
(Weltbild, R.)

Unten rechts: Die Madrider Universitätsstadt erobert
(Karte)
Im Nordabschnitt der nationalen Frontlinien vor der
spanischen Hauptstadt ist ein entscheidender Erfolg erungen
worden. Nach einem großen Luftbombardement, dem
größten, das wohl bisher im spanischen Bürgerkrieg statt-
gefunden hat, gelang es den nationalen Truppen, den
Manzanares zu überschreiten und in die Universitätsstadt
einzudringen. Die landwirtschaftliche Hochschule dient als
Basis für den neuen Vorstoß nach der Puerto del Sol, dem
belebtesten Platz und Mittelpunkt der spanischen Haupt-
stadt. Die Eisenbahnbrücke der Nordbahn über den
Manzanares ist von den Roten gesprengt worden.
(Erich Jander, R.)

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Straßenbenennungen

- Die Straße zwischen der Dollartstraße und der Sanjumstraße, die bisher zum Teil Graf-Enno-Straße und Paulinusstraße hieß, erhält auf der ganzen Länge den Namen „Graf-Enno-Straße“.
 - Die Straße zwischen der Dollartstraße und der Sanjumstraße, die bisher zum Teil Godfried-Bueren-Straße und Logumerweg hieß, erhält auf der ganzen Länge den Namen „Godfried-Bueren-Straße“.
 - Die neue Straße in Emden-Wolthufen, nördlich der Wolthufener Landstraße, im Zuge der Dorfstraße, erhält den Namen „Howerdstraße“.
- Emden, den 14. November 1936.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Maas.

Die Stadt Emden beabsichtigt, die neu vermessene Parzelle 140/83 des Kartenblattes 26 der Gemarkung Emden, die bisher eine Teilfläche des öffentlichen Weges „Am Tredfahrstief“ darstellte und daher nicht im Grundbuch eingetragen war, für sich in das Grundbuch eintragen zu lassen. Es ist beantragt, für diesen Zweck ein Besitzzeugnis auszustellen.
Etwasige Einwendungen gegen die Eintragung sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei mir geltend zu machen.
Emden, den 19. November 1936.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Norden

Der Gemeinbediener Jan Arends in Woltjeten ist zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Woltjeten bestellt worden. Die eidlische Verpflichtung ist erfolgt.
Norden, den 13. November 1936.
Der Landrat des Kreises Norden. Schede.

Der Gemeinbediener Peter Dietmann in Neu-Westel ist zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Süderpolder bestellt worden. Die eidlische Verpflichtung ist erfolgt.
Norden, den 13. November 1936.
Der Landrat des Kreises Norden. Schede.

Norderney

Durch Verfügung des Herrn Landrats in Norden ist die Meiereistraße in Nischhofenstraße, die Joffestraße in Freistraße, der Schafweg in Südstraße umbenannt worden.
Norderney, den 16. November 1936.
Der Bürgermeister. Dr. de Haan.

Makulaturpapier D.S. Emden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsv. versteigerung

Am Freitag, d. 20. Nov.,
um 10 Uhr.

versteigere ich öffentl. meistbietend gegen bar in Auriich in Hotel „Weißes Haus“:
1 Damenfahrrad, 1 Klubstessel, 1 Flugrad, 1 Klubstessel, 1 Rauchstisch mit Marmorpl., 1 Delgemälde (Heidelandschaft), 1 Sofa, 2 Büffets, 2 Standuhren, 2 Luftschiffpropeller — Original — (Zierstücke), 1 Bücherständer, 1 Herrenzimmerstisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstessel, 1 Stehlampe mit Rauchstisch, eine Schreibmaschine, 1 Teppich, 2 Ledersessel, 1 Kredenz, 1 Kronleuchter mit Schirm.
Schlawakti,
Gerichtsvollzieher in Auriich.

Zu kaufen gesucht

Personen-Wagen

4-5-Sitzer, kein Klein-Wagen, nicht älter als 2-3 Jahre, gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote unter € 770 an die „D.S.“ Emden erbeten.

Schuppen

auf Abbruch zu kaufen gesucht.
Johann Walter,
Emden-Wolthufen, Landstr. 27.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B II

Weißblech 571 Wellenfittich

„Strippe“ oder Himbeerjakt „mit Schuß“.
Weißblech, in flüssiges Zinn getauchtes Eisenblech, das nicht rostet.
Weiße Maus, keine besondere Mäusegattung, sondern Tiere mit angeborenem krankhaften Pigment- (Farbstoff-) mangel, der die Haare weiß und die Augen rötlich sein läßt. Man kann weiße Mäuse kaufen und in einer mit Blech ausgefärbten vergitterten Kiste halten, deren Boden eine dicke Sand- und Torfschicht haben muß, die häufig zu erneuern ist. Ein kleiner Teil der Kiste muß mit Stoffabfällen usw. als Nest eingerichtet sein. Als Futter gibt man Brot, auch in Milch aufgeweichte Getreidekörner, Samen und Möhren. Weiße Mäuse vermehren sich außerordentlich rasch.
Weißfische, minderwertige, grätige, tarpenähnliche Fische in Flüssen und Seen, wie Blöße und Ukelei, die gemahlen als Fischpudding zubereitet oder als Schweinefutter und Dünger verwendet werden.
Weißfluß, siehe Ausfluß.
Weißgerberei, Bereitung von Glacehandschuhleder durch Mineralgerbung, mit Kochsalz, Alaun usw.
Weißguß, Messing, bei dessen Legierung mehr Zink, 50 bis 80 v. H., als Kupfer verwendet ist, während Messingrotguß etwa 80 v. H. Kupfer enthält.
Weißkohl wird in frühen Sorten als Spitzkohl angebaut; Mittel- und späte Sorten bilden runde

Köpfe. Weißkohl wird roh als Salat, gekocht als Gemüse, Kohlrollen und zur Sauerkrautbereitung gebraucht. Siehe auch Kohl und Sauerkraut.
Weißkuderei, meist auf weißem Leinen ausgeführte Handarbeit. Siehe unter Ausschneittkuderei und Nischellen.
Weißwaren, Sammelbezeichnung für nicht gefärbte Baumwollgewebe, aber auch Leinwand, wie Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher usw.
Weißfähigkeit, s. Sehstörungen.
Weizen, Körnerfrucht, deren Körner zu Mehl, Grieß, Graupen, Stärkemehl, Bier und Spiritus verarbeitet werden. Weizenmehl ist weißer als Roggenmehl und eignet sich daher zu feinerem Backwerk, Kuchen, Torten usw. Nudeln, Makaroni, Spaghetti werden auch aus Weizenmehl hergestellt.
Weizenbrot, aus Weizenmehl und Hefe gebadenes, loderes Brot oder auch Bezeichnung für Roggenbrot, das aus schwach ausgemahlenem, hellem Roggenmehl hergestellt ist.
Weizenkleie, Rückstand beim Mahlen von Weizenkörnern, wird als kosmetisches Mittel, wie Mandelkleie sowie als Waschmittel bei empfindlichen Stoffen gebraucht. Weizenkleie wird mehrmals aufgelocht und lauwarm als Waschmittel verwendet.
Wellenfittich, Wellenpapagei. Kleine Papageiart, bei dem die Wärgen lebenslang beisammen bleiben. Siehe unter Papageien.

Wissen Sie auch, daß in unserer Vorführungs-
küche in LEER, Hajo-Unkenstraße 4
Weihnachtsbackkurse am Elektroherd
stattfinden? Melden Sie sich rechtzeitig an.
Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!
Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!
Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften!

„Anleihezeichnung — nationale Pflicht!“

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Ewald Feder, richtet folgenden Aufruf an die deutsche gewerbliche Wirtschaft:

„Mit der Auflegung der neuen Reichsanleihe von 500 Millionen Reichsmark, die für Ende November angekündigt ist, wird ein neuer wesentlicher Schritt der kurzfristigen Schulden getan. Die volks- und nationalwirtschaftliche Bedeutung dieser Konsolidierung hat in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft stets besonderes Verständnis gefunden. Die Konsolidierung bedeutet die Ausrichtung der Eripansive des Volkes und der am Geldmarkt verfügbaren Kaufkraft auf die großen nationalpolitischen Ziele der deutschen Staatsführung. Sie sichert den reibungslosen Gang der Wiederaufrüstung und die Durchführung des Vierjahresplanes, sie unterstützt insbesondere durch Ueberleitung von Mitteln des Geldmarktes zum Kapitalmarkt den Kampf gegen Preissteigerungen.

Für diese Ziele alle Kräfte anzuspannen, ist nach dem klar ausgesprochenen Willen des Führers und Reichsfanzlers Ehrenpflicht aller Wirtschaftstreue. Deshalb muß von jedem in der gewerblichen Wirtschaft Tätigen verlangt werden, daß er sich an der Anleihezeichnung in möglichst großem Umfang beteiligt; haben doch gerade die wirtschaftlichen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die kurzfristig vorfinanziert wurden, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiter Kreise wesentlich gesteigert. Wer teilhaben will an den Erfolgen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, muß auch helfen, diese Erfolge sicherzustellen.

Anleihezeichnung ist selbstverständliche nationale Pflicht. Ich rufe die gewerbliche Wirtschaft auf, vor-

behaltlos und mit freudiger Bereitschaft diese Pflicht zu erfüllen.

5 Millionen Erzeuger — 1 Million Verteiler

13. Hamburg, 19. November.

In Hamburg fand Anfang der Woche eine Kundgebung sämtlicher Fachschaften der Reichsnährstandsstandsvertreiter der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein statt, auf der Reichsabteilungsleiter Willkomm sich mit der Frage der Berufsvereinigung beschäftigte. Es sollen Standesherren ernannt werden, um ungeeignete Kräfte vom Beruf fernzuhalten. Reichshauptabteilungsleiter III, Dr. Korte beschäftigte sich mit dem Preisystem und machte die Mitteilung, daß nunmehr fünf Millionen Erzeuger und eine Million Verteiler in einer schlagkräftigen Organisation zusammengefaßt sind. Zum Schluß behandelte Landesobmann Mathiesen das Verhältnis zwischen Stadt und Land.

Freiwillige für das Heer

Berlin, 19. November.

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angetragen, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten.

Allen näheren erfahrenen Bewerber aus dem „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“, das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

Mittelalterliche Zustände in Sowjetkern

Ein Amerikaner vier Monate eingesperrt

Schanghai, 18. November

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, den amerikanischen Bürger Hathaway, der unter unglücklichen Umständen 116 Tage im Gefängnis von Trumtschi, der Hauptstadt der unter sowjetrussischem Einfluß stehenden Sinsiang-Provinz, geschmachtet hatte, nach seiner Rückkehr in Schanghai zu sprechen.

Hathaway, dem man die Spuren der Haft und der Folterungen noch anmerkt, erklärte, daß er bei seiner Rückkehr aus Ostindien, die ihn über den Himalaya-Paß und das Karakoram-Gebirge in die Provinz Sinsiang führen sollte, Anfang Juni in Kfu unter dem völlig unbegründeten Verdacht der Spionage von sowjetrussischen Spitzeln verhaftet worden sei. Schon bei der Verhaftung habe man ihn geradezu bestialisch mißhandelt. In Trumtschi habe man ihn dann in eine fensterlose, feuchte Gefängniszelle gebracht. Sowjetrussen versuchten, ihn unter schweren Mißhandlungen und unter Androhung der Erschießung zu einem schriftlichen Geständnis zu zwingen, daß er sich der Spionage schuldig gemacht hätte. Als alle Versuche, ein solches Eingeständnis von ihm zu erhalten, erfolglos blieben, hätten die Sowjetrussen schließlich seine Akten nach Moskau weitergeleitet.

Ueber die geradezu mittelalterlichen Zustände in dem von Sowjetrussen verwalteten Gefängnis machte Hathaway erschütternde Aussagen. Die unmenschliche Behandlung habe in mehreren Fällen bei einigen der Eingekerkerten zum Wahnsinn geführt. Unter den Gefangenen befanden sich mehrere Europäer, von denen ein Franzose durch die Grausamkeiten der Wächter wahnsinnig geworden sei und ununterbrochen die „Marzellaise“ sang.

Ende September wurde Hathaway endlich entlassen. Sein ihm bei der Gefangennahme abgenommenes Eigentum wurde ihm, ohne Angabe der Gründe, bei der Entlassung auch nicht zurückgegeben. Die Rückreise trat er mit einem deutschen Kaufmann Schirmer, der seit zehn Jahren in Trumtschi anständig und jetzt ausgewiesen ist, an.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Holtshagen Band 1 Blatt Nr. 17 eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 5, Parzellen 227, 228, Wohnhaus Haus Nr. 35 mit Scheune, Stall, Hausgarten und Hofraum zur Größe von 5,74 Ar, am 2. Dezember 1936, 10^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1, versteigert werden. Als Eigentümerin war am 14. Oktober 1935 die unverheiratete Grietje Sinning zu Holtshagerheide eingetragen. Kaufstiebhaber haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Amtsgericht Weener, 4. Juli 1936.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvorsteigerung sollen die im Grundbuche von Weener Band 23 Blatt 471 eingetragenen Grundstücke:

1. Wohnhaus Adolf-Hilfer-Straße 80 mit Scheune und Hofraum, Größe 3,57 Ar,
2. Hausgarten, Größe 10,93 Ar,
3. holländische Windmühle, Größe 73 qm,
4. Schuppen, Größe 35 qm,
5. Gebäudefläche im Flecken, Größe 16 qm,
6. Weide dalehst, Größe 19,55 Ar,

am 16. Dezember 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Adolf-Hilfer-Straße, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. Als Eigentümer ist der Müller Albertus van der Laan in Weener eingetragen. Kaufstiebhaber haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Amtsgericht Weener, 16. Oktober 1936.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B N

Wells

572

Whist

Wellenfische sind am meisten von allen Papageien von der Papageienkrankheit, siehe diese, bedroht.

Wells, Wasser, schuppenlos, bis drei Meter langer Süßwasserfisch, dessen Fleisch gegessen werden kann und sehr schmackhaft ist.

Wellsstorn, andere Bezeichnung für Mais.

Wenzel, männlicher Vorname slawischer Herkunft mit der Bedeutung „der Ruhmgekrönte“, Abkürzung von Wenzeslaus.

Wesen, Bezeichnung für das Stichwerkzeug von Holz, das bearbeitet wurde, als es noch nicht ganz trocken war, oder von Möbelstücken, die feucht stehen. Nur der Fachmann kann in solchen Fällen Abhilfe schaffen.

Werg, Wersch, Abfallfasern von Hanf und Flachs, mit denen beispielsweise beim Zueinanderdrehen von Rohren das Gewinde umwickelt wird.

Wermut, Wermout, appetitanregender tostanischer Likörwein, der aus Süßweingläsern getrunken wird.

Werner, männlicher Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „wahrhafter Held“.

Wermolf, Mannwolf, im Volksglauben ein Mann, der sich in einen Wolf verwandelt hat.

Wespen, bienenartige Insekten, die ihre Nester in Maulwurfslöcher, in Lehmwände, an Balken, wie die Hornisse, oder in Bäume bauen. Wespenfische sind immer gefährlich, deshalb muß man bei der Vernichtung der Nester sehr vorsichtig sein und sie bei Dun-

stigkeit vornehmen, wenn die Tiere nicht schwärmen. Sichtbare Nester verbrennt man mit Kalk, in Erdnester schüttet man Spiritus, das man anzündet.

Wette, Die Schuld aus einer verlorenen Wette kann nicht eingelöst werden, wenn man sie aber bezahlt hat, kann man das Geld nicht mehr zurückfordern.

Wettbewerb, Im geschäftlichen W. muß sich jeder Geschäftsmann so verhalten, daß er nicht das Ansehen und die Geschäfte seines Konkurrenten schädigt; vor allem ist verboten, bei den Kunden die Waren des Konkurrenten herabzuwürdigen oder seine eigene Ware als erheblich billiger und besser zu bezeichnen. Den Namen eines Konkurrenten verleiht man bei Wettbewerb, Kellame, Geschäftsbesuchen usw. sowie wie möglich. Wer unehrlichen Wettbewerb betreibt, kann auf Schadenersatz verklagt werden. Unehrlicher Wettbewerb ist auch strafbar.

Wetterglas, Barometer, Vorrichtung, die den jeweiligen Luftdruck und damit das voraussichtliche Wetter anzeigt.

Whisky, Gerstenbranntwein, dessen Herstellungsart aus Schottland stammt, weshalb Scotch Whisky als der beste Whisky gilt. Man trinkt Whisky verdünnt mit eisgekühltem Sodawasser.

Whist, englisches Kartenspiel mit einer besonderen Whistkarte, die 52 Blatt hat. Whist wird in zwei Partien mit zwei oder vier Spielern gespielt.

Bei Regenguß

den Schirm von BUSS

EMDEN, Neutorstraße

Murich

Am E. 760. Für den Bauern Friedrich Peters in Victorbur Nr. 360 wird heute, den 13. November 1936, um 17 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet.

Das unterzeichnete Entschuldungsamt nimmt zugleich die Aufgaben der Entschuldungskasse wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Absatz 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche nach Grund, Betrag, Entstehungszeit bis zum 15. Dezember 1936 bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldburkunden und anderen Unterlagen einzureichen.

Forderungen, die erstmalig nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern nicht die Beteiligung bis zum 15. Dezember 1936 beantragt wird.

Entschuldungsamt Murich.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Dezember ein tüchtiges

junges Mädchen

für Wirtschaftsbetrieb.

Diehr. Gerdes, Marienfelde Hof, Marienfelde i. B. Haven.

Tücht., selbständig arbeitendes **Vorm. Mädchen** gesucht.

Emden, Olo-tom-Brook-Str. 24. Herr G. j. Vert. unj. Zigar. an Hotels, Gastwirt u. Priv. S. Jürgen u. Co., Hamburg 22.

Suche zum 2. Januar eine kräftige, ehrliche

Hausgehilfin

von 15—17 Jahren im Geschäftshaushalt. J. Voerma, Doppersum.

Suche per sofort oder 1. Dezember ein

junges Mädchen

welches melken kann. Goldhammer, Gastwirt, Schweindorf.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

Derl Schoneboom, Emden-Borsum, Telefon Emden 2689

Suche per sofort

jüngere Bürokräft

die bereits im Anwaltsbüro tätig war. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Rechtsanwältin de Wall, Aurich, Hafentstraße 10.

Suche zum 15. Dezember od. 1. Januar einen zuverlässigen

Melker

Herm. Stolle, Hodensberg bei Wildeshausen i. Oldbg.

Gesucht auf sof. ein tüchtiger

Bäckergefelle

Angebote unter L 991 an die DZ., Leer.

Suche für sofort einen tücht.

Kutscher

für Personen- u. Frachtfuhrwerk. J. Uphoff, Nordernen, Bäckerstr. 8. Fernspr. 280.

Jüngerer

Bäckergefelle

gesucht. Bäcker D. Wübben, Emden zwischen beiden Märkten 12.

Sämtliche Druckfachen liefert die DZ

Gewinnauszug

2. Klasse 48. Preussisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 16. November 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM.	33895
2 Gewinne zu 10000 RM.	21070
2 Gewinne zu 5000 RM.	75009
6 Gewinne zu 2000 RM.	29855 103008 280624
8 Gewinne zu 1000 RM.	84483 62875 101751 923872
24 Gewinne zu 800 RM.	12372 25484 83487 82426 149699 176655
182261 186698 281877 273821 332546 350606	
44 Gewinne zu 600 RM.	18327 19184 40560 89334 74094 76337
85270 121637 135688 157359 163856 187098 206863 217457 231140	
247428 276172 344407 384680 386855 387264 396425	
192 Gewinne zu 500 RM.	7199 12217 17762 38008 38312 39902
46894 52325 62945 64039 64352 60988 63668 72148 76488 77100	
82788 83861 85195 86198 87632 89148 90160 93880 94157 94607	
95232 98071 98464 98550 105510 106888 107253 111222 113861	
117405 135130 138320 140422 147375 153934 155256 159674 164012	
167143 170495 180776 183388 184475 185740 186436 194267 195907	
198020 207393 213599 217403 219337 226633 230702 234609 238544	
245600 248345 251824 251821 255249 258994 266531 268067 271411	
271806 272640 278116 287450 291488 292867 300627 313429 330762	
340215 340823 352100 356968 357377 358564 368739 369108 371643	
375002 378210 381617 387508 388831 393762 399388	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM.	194576
2 Gewinne zu 5000 RM.	17188
4 Gewinne zu 3000 RM.	146207 205131
6 Gewinne zu 2000 RM.	120618 269866 304072
6 Gewinne zu 1000 RM.	74665 104615 317103
26 Gewinne zu 800 RM.	27787 34756 69251 63092 90206 139217
174802 194237 195611 246500 298209 363263 384611	
140 Gewinne zu 600 RM.	20307 27455 80758 131493 144321
147893 162370 192775 195888 215624 239780 245470 258503 261963	
261450 294967 334450 342203 359741 368578 381408 391650 401657	
170 Gewinne zu 500 RM.	3517 3548 8586 16305 18439 19634
21957 22694 26866 42019 45664 53772 62177 63880 78531 83092	
93567 93748 93927 105571 116952 117604 125848 131539 132796	
134684 164249 155249 162807 163510 167460 168447 168482 168771	
175231 180020 182451 184192 184562 191379 191629 197425 197441	
208703 220608 220605 222476 223614 241179 244846 250362 252202	
253188 261887 263893 275839 277066 281614 284871 290418 292824	
297249 302243 302556 303638 308838 310164 310750 312216 317175	
319677 321890 322670 323329 324632 327519 341393 343611 350098	
352162 357643 370458 374231 398065 398568	

2. Ziehungstag 17. November 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	160853
2 Gewinne zu 5000 RM.	251722
4 Gewinne zu 3000 RM.	162905 178709
4 Gewinne zu 2000 RM.	245872 290419
20 Gewinne zu 1000 RM.	83032 11207 137852 183839 196274
225123 243148 332327 379256 387214	
26 Gewinne zu 800 RM.	10997 19869 71236 91677 99704 152858
220023 286463 289946 292179 305820 328706 355977	
156 Gewinne zu 600 RM.	3834 40082 44537 77456 83196 92918
95122 127737 136624 137380 138690 139889 158597 167016 177668	
180728 200397 253893 275839 276634 291708 296326 322425 326682	
341453 357670 368997 378946	
192 Gewinne zu 500 RM.	343 756 758 8507 20109 21523 34240
34603 36582 42790 46661 46735 51913 52850 65147 65647 65652	
68010 68400 69013 70925 73975 76134 85174 105391 109440 112199	
118715 119038 135453 146485 149417 150145 157155 164171 164492	
168771 169356 171029 17201 179476 181888 182309 197992 199122	
200089 201092 2082 210636 225643 228850 229623 231153 234321	
236649 242397 243701 248274 248151 248460 251507 259031 264908	
270382 272026 280140 282729 294201 296099 308509 314871 318742	
319733 327623 329900 332581 342355 342855 345829 348286 356725	
362002 367424 370481 372560 376730 377144 378643 383358 384235	
389086 389198 396740 396963 398450 398845	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM.	8416
2 Gewinne zu 3000 RM.	76965
4 Gewinne zu 2000 RM.	19410 77715
16 Gewinne zu 1000 RM.	74332 113778 176611 310563 316679
337135 350324 393156	
4 Gewinne zu 800 RM.	34955 244748
60 Gewinne zu 600 RM.	23785 49108 61250 76263 82760 91403
111494 121101 129124 140161 142229 158169 189045 206125 218260	
218492 221968 223603 225723 228442 238330 238935 239658 276242	
288191 330626 333411 375403 381633 387654	
146 Gewinne zu 500 RM.	4641 9159 20560 23828 33385 34064
34172 35156 45150 54055 55729 59427 69548 67861 69061 69684	
70595 75023 84779 85925 86238 88515 102498 105463 106929	
108400 112684 118205 126712 125214 123660 123240 137145 144099	
150485 150891 161494 167094 171748 175792 178351 180249 182024	
192890 194205 195923 198774 200267 200697 202324 206045 209250	
235573 256317 263864 264013 267885 280071 286404 292963 300564	
308300 311478 323210 356410 369053 380126 380808 386299 391303	
395339 396819 398986	

Die Ziehung der 3. Klasse der 48. Preussisch-Süddeutschen (274. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Dezember 1936 statt.

Eine Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der Karten Seite ausfinden! Eine Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der Karten Seite ausfinden!

Alte Gewerkschaft und Provinz

Verwaltungsstellenleiter-Arbeitstagung der DAF.

Die Verwaltungsstellenleiter des Gaues Wejer-Ems hatten im Hotel „Reichshof“ in Oldenburg eine Arbeitstagung. Der Gauassistentenleiter Schmitz leitete die Arbeitstagung und sprach in einem längeren Vortrag über die fachlichen und dienstlichen Angelegenheiten der Verwaltungsstellenleiter. Haderer sprach über Kartierungangelegenheiten. Zum Schluss der Tagung sprach Gauobmann Bruno Dieckmann, der u. a. ausführte:

„Die großen Aufgaben, die die DAF im Vierjahresplan zu erfüllen hat, bedingen den reiflichen Einsatz aller Kräfte innerhalb der DAF und AdF. Innerhalb dieses Kräftefeldes ist die Arbeit der Verwaltungsstellen genau so wichtig, wie die Arbeit aller anderen Dienststellen.“

Seute weiß jedes Gefolgschaftsmitglied, aber auch jeder Betriebsführer, daß die DAF etwas ist, das sie sich nicht mehr fortentwickeln können. Wir haben die DAF im Rohbau bekommen, und jetzt kommt die Praxis. Und wir werden in dieser Praxis so lange arbeiten müssen, bis die DAF die Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust ist. Die Mitglieder müssen wissen, daß unsere Dienststellen Tag und Nacht geöffnet sind, daß sie jederzeit zu uns kommen können mit ihren Räten und Sorgen, und daß sie in allen Fällen immer Rat und Hilfe finden. Das ist eines der größten Aufgabengebiete, die die DAF gerade im Vierjahresplan zu bearbeiten hat, daß sie den deutschen Menschen ein neues Seelenleben gibt, daß sie den Schaffenden der Stirn und der Faust eine neue Ehre, ein neues Recht und neue Ideale einimpft. Früher herrschte Uneinigkeit, wir haben die Einheit des Volkes wiederhergestellt und werden alles rücksichtslos bekämpfen und zertreten, was diese Einheit der Nation gefährdet.

Wir wollen uns den Führer zum Vorbild nehmen, seine Treue und seine Liebe zum Volk soll uns in Stunden des inneren Zweifels neuen Glauben und neue Kraft geben. Sein Vorbild soll uns die Kraft geben, alle großen und kleinen Schwierigkeiten zu überwinden.

Großzügiger Ausbau aller Zweige der Fischerei

Die deutsche Hochseefischerei liefert heute etwa sieben Zehntel des deutschen Fischbedarfs. Es ist geplant, die Erzeugung noch erheblich zu steigern. Das macht einen weiteren Ausbau der Hochseeflotte erforderlich. Daneben ist natürlich auch eine Steigerung des Absatzes notwendig, die durch Werbung und vor allem durch Heranziehung des Kleinhandels erfolgen soll. Eine besondere Bedeutung nimmt in der Fischverföhrung der Hering ein. Von den gegenwärtig jährlich benötigten 1,3 Millionen Faß werden etwa 0,8 Millionen Faß durch eigene Fänge sichergestellt. Um auch hier mehr und mehr unabhängig zu werden, ist eine Vergrößerung der Heringsflotte um 60 bis 70 Logger vorgesehen. Auch die Küstentischerei muß nach und nach mit neuen leistungsfähigen Fahrzeugen ausgerüstet werden.

Im Zusammenhang mit der Vergrößerung der deutschen Fischereiflotte steht auch der geplante Ausbau der Hafenanlagen in Wesermünde. Es sollen, wie gemeldet, drei neue Becken geschaffen werden. Das Ziel der nächsten Jahre wird sein, alle Zweige der Fischerei, Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei, auf den bestmöglichen Grad der Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft zu bringen, damit die deutsche Fischwirtschaft allen Anforderungen in der Verforgung nachkommen kann.

Eigenes Wappen und Flagge für Twistringen

Mit Wirkung ab 30. September 1936 ist die Gemeinde Twistringen berechtigt, ein eigenes Wappen, das auch in dem neuen Dienststempel eingearbeitet ist, und Flagge zu führen. Die Schaffung des Siegels wurde von Bürgermeister Holt in die Wege geleitet. Das obere Wappenfeld zeigt auf rotem Grund das weiße Niederachsenkreuz, womit die Zugehörigkeit Twistringens zu Niederachsen zum Ausdruck gebracht wird. Das untere Wappenfeld zeigt das Wappen des Bistums Münster, bestehend aus einem breiten roten Balken auf goldenem Grunde. Das Wappen des Bistums Münster verknüpft die frühere Zugehörigkeit Twistringens zum Bistum Münster. Der Bedeutung Twistringens als größtem Industrieort des Kreises Grafschaft Hoya wird durch drei Zahnräder, das Zeichen der Industrie, Ausdruck gegeben. Die Flagge, die die gleiche Feldenteilung wie das Wappen hat, wird in Zukunft zwischen zwei Haltenreusenflagen bei besonderen Anlässen das Rathaus schmücken.

Neues Wasserwerk in Oldenburg

Durch die Entwicklung der Bautätigkeit in der Landeshauptstadt hat sich die Notwendigkeit des Baues eines neuen Wasserwerks ergeben. Der Wasserverbrauch ist in den letzten Jahren so erheblich angeiegen, daß Vorkänge getroffen werden mußten, den Bedarf ständig und ausreichend zu decken. Das neue Wasserwerk ist als Zusatzwerk gedacht und wird zur Zeit so ausgebaut, daß die Gesamtleistung der beiden Wasserwerke den Bedarf von rund 6000 Kubikmeter Wasser je Tag bewältigen kann. Das Wasserwerk wird grundsätzlich anders aufgebaut wie die sonst üblichen, nämlich ohne Wasserturm. Zwei Tiefbrunnen von je 33 Meter Tiefe befinden sich auf dem Wasserwerksgelände, aus denen Rohrleitungen zu zwei Rohwasserpumpen, die das Wasser aus den Brunnen ansaugen und in die Aufbereitungs- und Reinigungsanlage befördern. Die Bauteile der beiden in der Hauptfläche aus Eisenbeton und Stampfbeton hergestellten Gebäude belaufen sich auf etwa 100 000 Reichsmark. Die Bauten sind nun soweit gefördert, daß das Richtfest stattfinden konnte.

Volksverräter kommen ins Zuchthaus

Das hantelische Sondergericht verurteilte den 37-jährigen Angeklagten Günther Gienow wegen gemeinschaftlich fortgesetzten Devisenvergehens in einem besonders schweren Falle und wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft und wegen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz zu einer Gesamtstrafe von 5 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und einer Geldstrafe von drei Millionen Mark (im Nichtbeitreibungsfalle ein weiteres Jahr Zuchthaus), sowie den 37-jährigen Kaufmann Johann Kästen wegen gemeinschaftlich fortgesetzten Devisenvergehens in einem besonders schweren Falle und wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, einer Geldstrafe von 1 500 000 Mark (im Nichtbeitreibungsfalle sechs weitere Monate Zuchthaus) und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Wie die mehrtägige Beweisaufnahme ergab, haben sich der Angeklagte Gienow als Geschäftsführer der Fischmehl-Einfuhr GmbH, und der Angeklagte Kästen als deren Angestellter fortgesetzt in den Jahren 1932/34 schwerer Verbrechen gegen die Devisenbestimmungen schuldig gemacht, wobei große Geldsummen ins Ausland verbracht wurden. Dadurch hat die deutsche Volkswirtschaft erhebliche Schäden erlitten. Weiterhin wurden auch, als das Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft in Kraft trat, erhebliche Guthaben im Auslande von den Angeklagten verschwiegen.

Zusammenkunft der Hafenärzte Deutschlands

Am 28. November findet in Bremerhaven eine Zusammenkunft sämtlicher Hafenärzte Deutschlands statt. Es sind Vorträge über aktuelle Fachfragen vorgesehen. Zur Abhaltung der Tagung hat der Norddeutsche Lloyd den Dampfer „Bremen“ zur Verfügung gestellt.

Scheune mit 220 Zentner Getreide verbrannt

In der Scheune des Landwirts Laege vor dem Ulpertor (Salzwedel) brach Feuer aus, das in den dort lagernden Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Die Salzwedeler Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen. Den Flammen fielen 90 Zentner Roggen, 50 Zentner Weizen und 80 Zentner Hafer zum Opfer. Einige in der Scheune befindliche landwirtschaftliche Maschinen wurden ebenfalls zerstört.

Personenkraftwagen durch Eisenbahzug zertrümmert

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 16. November um 20.18 Uhr durchbrach ein Personenkraftwagen aus Hannover die beleuchtete und geschlossene Schranke auf dem Uebergang Kaisertrampe an der Strecke Hannover-Hameln bei Springe und fuhr gegen den Personenzug 684. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Die Insassen des Kraftwagens erlitten leichte Verletzungen. Die Schranke wurde stark beschädigt; der Betrieb wurde nicht gestört.

Bau einer Fischereisiedlung im Adolf-Hitler-Roog

Im nächsten Frühjahr wird von der Hofbank in Kiel der Bau einer Fischereisiedlung im Adolf-Hitler-Roog in Angriff genommen. Bisher medelten sich 27 Fischer als Bewerber auf eine Siedlung. Zu jeder Siedlung werden etwa 1250 Quadratmeter Gartenland gehören.

Tödlicher Unfall bei Barel

Der Bauer Dierks-Bramlage befand sich mit seinem Gespann auf dem Wege nach Dornstoch. Unterwegs wurde das in dem Wagen befindliche Schwein unruhig. Während Dierks sich mit dem Schwein beschäftigte, schaute plötzlich das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Der Bauer wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. Etwa eine halbe Stunde später ist er den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Vom Windmühlensflügel tödlich getroffen

Ein sechsjähriger Junge aus Borjum (Hildesheim) war mit seinem älteren Bruder zur dortigen Mühle geschickt worden. Als dort niemand anwesend war, kletterte er auf den Mühlensockel und wurde dabei von einem Mühlensflügel getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus zu Hildesheim.

Du mußt „bei der Sache“ sein!

Jede Ablenkung von der Arbeit bedeutet Gefahr! Das gilt insbesondere für gewerbliche und industrielle Betriebe, bei denen es unumgänglich notwendig ist, daß Mensch und Maschine auf engstem Raum zusammenarbeiten müssen. Nur konzentrierte Aufmerksamkeit macht es möglich, alle die kleinen Fehlergriffe, Unachtsamkeiten, Versehen zu vermeiden, die so leicht in fälschlicherweise heraufbeschwören. Jede Maschine birgt ihre Unfallgefahren in sich. Alle beweglichen Teile können nicht durch Schutzvorrichtungen abgedeckt werden, sonst würde die Arbeit unmöglich gemacht oder sinnlos erschwert werden, also ist und bleibt es unbedingtes Erfordernis, daß der Arbeiter an der Maschine „bei der Sache“ ist.

Das muß aber auch jeder berufstätigen und nicht rücksichtslos einen Arbeiter an seiner in Gang befindlichen Maschine stören. Oft ist deren Geräusch so stark, das er nichts von dem anderen gehört und gemerkt hat. Eine plötzliche Berührung oder ein Anruf können ein Erschrecken und dadurch irgend einen Unfall herbeiführen.

Wenn sich Arbeitskameraden untereinander ihre mehr oder weniger fröhlichen Erlebnisse des vergangenen Abends erzählen wollen, dann ist dafür die Mittagspause oder die Zeit nach Feierabend da. Es kann schlimm und gefährlich ausfallen, wenn man sich mit an der Maschine Arbeitenden unterhält, weil dadurch die Aufmerksamkeit abgelenkt wird. Ja sogar das Nachdenken oder Grübeln über eine soeben gehaltene Unterredung kann starke Ablenkung von der Arbeit und damit verhängnisvolle Unfälle nach sich ziehen. Man wird daher zweckmäßigerweise es unterlassen, einem an einer gefährlichen Maschine Beschäftigten während des Arbeitsvorganges irgendwie aufregende, besonders ärgerliche oder vielleicht auch besonders stark erfreuliche Mitteilungen zu machen. Mit ein wenig Vorsicht, Umsicht und Rücksicht wird es dem einzelnen nicht schwer fallen, dieses kameradschaftliche „Rundhalten“ durchzuführen.

Wir wollen aufbauen!

Jede Mark ein Baustein



kauf Lose der Reichs Lotterie für Arbeitsbeschaffung

ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER

Rassenschutz in der Rechtspflege

Wichtige Besprechungen im Reichsjustizministerium

In der vergangenen Woche fanden im Reichsjustizministerium unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz Dr. Guertner Besprechungen wichtiger Fragen auf verschiedenen Aufgabengebieten der deutschen Rechtspflege statt, zu denen sich die Vertreter des Reichsjustizministeriums und der sonstigen beteiligten Zentralstellen mit den Richtern und Staatsanwälten, die in der täglichen Praxis mit diesen Fragen beschäftigt sind, zusammengefunden hatten.

Die Besprechungen am 11. und 12. November betrafen die Bekämpfung hochverräterischer Untertriebe. An ihr nahmen Vertreter des Geh. Staatspolizeiamtes, an ihrer Spitze der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Heydrich, der Präsident des Volksgerichtshofes Staatsminister a. D. Dr. Thierack, der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof Jorns, mit ihnen richterliche und ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes, die Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Vorsitzenden der Senate der mit Hochverratsachen befaßten Oberlandesgerichte teil. Reichsminister der Justiz Dr. Guertner eröffnete die Besprechungen und umriß die Fragen, die zur Erörterung standen. Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Freisler und der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Heydrich hielten eingehende Referate, denen sich Vorträge der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums und der Geheimen Staatspolizei über Einzelfragen angeschlossen.

Am folgenden Tage fand die Handhabung der Rassenschutzbestimmungen der Nürnberger Gesetze zur Beratung. Außer dem Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Bunte, dem Präsidenten des Volksgerichtshofes Staatsminister a. D. Thierack, den Vertretern des Reichsgerichtes und der Reichsanwaltschaft, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwälten waren die Vorsitzenden der für Rassenschutzsachen zuständigen Strafkammern und die Oberstaatsanwälte dieser Gerichte erschienen. Als Gäste nahmen an der Besprechung der Oberreichsstaatsanwalt Dr. Rohdanz und einige Vertreter der Reichsriegs-anwaltschaft teil. Reichsminister der Justiz Dr. Guertner erklärte in seiner Begrüßungsansprache, es komme darauf an, das Problem des Rassenschutzes auch auf dem Gebiete der Rechtspflege zu lösen. Staatssekretär Dr. Freisler legte im einzelnen die Grundgedanken des Rassenschutzes und ihre Durchführung auf Grund des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre dar. Er wies darauf hin, daß die Verbrechen gegen dieses Gesetz, das für die Verwirklichung des nationalsozialistischen Rassgedankens von entscheidender Bedeutung sei, als ein Angriff auf die Lebensordnung des Volkes anzusehen seien, und behandelte die Aufgaben, die die Strafverfolgungsbehörden auf diesem wichtigen Gebiete zu erfüllen hätten. Die Schwere der Verbrechen der Rassenschande veranlaßte, daß die Strafverfolgungsbehörden sich mit allem Nachdruck für die unbedingte Durchsetzung des Gesetzes einsetzten, wie es ihnen der Reichsminister der Justiz schon wiederholt zur Pflicht gemacht habe. Staatssekretär Dr. Freisler erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Hundertsatz der gegen Juden wegen Rassenschande ergangenen Zuchthausurteile in den letzten Monaten ständig gestiegen sei. In der Aussprache wurden Einzelfragen aus der Praxis der Strafverfolgungsbehörden geklärt.

Schließlich fanden sich sämtliche Generalstaatsanwälte des Reiches am 14. November im Reichsjustizministerium zur Erörterung von Fragen des Strafvollzugs zusammen.

4711 Tosca

Parfum 1,60 bis 17,50 • Eau de Cologne - 85 bis 4,20
Seife 1,25 • Creme - 75 bis 1,60 • Puder 1.- bis 2.-
Haarwasser 2.- bis 3,50 • Brillantine 1,50

Die köstlichen Mittel
zeitgemässer
Schönheitspflege



Original-Zeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer oft unerlebbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbern schreiben niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als landwirtschaftlicher Gehilfe wenn mögl. im Kr. Emden. Schriftl. Angebote u. N 413 an d. D.Z. Emden u. Aurich.

Suche für sofort Stellung als junges Mädchen im Haushalt b. voll. Fam.-Anzahl u. Gehalt. Die Umgegend Wiesmoor, Pfalzsdorf bevorzugt.

Angebote an **Wibbine Weers, Westerstede** (Oldbg.), Kirchenstr.

Müller

30 Jahre verh., sucht Arbeit in einem Kornbetrieb od. andere Arbeit in Emden oder Umgeg. Führerschein für alle Klassen. Angebote unter N. 28 an die D.Z., Weener.

Zu verkaufen

Verkauf
eines domänenfiskalischen Baugrundstücks auf der Insel Zuisl.

Am Mittwoch, dem 2. Dez. 1936, vorm. 9 Uhr, wird in Haases Hotel zu Zuisl das an der Dünenstraße hinter der Bestung Jann Ulrichs auf Zuisl liegende

Baugrundstück
von etwa 820 qm Größe öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeschrieben. Barzahlung und Bauzwang sind vorgeschrieben. Norden, den 17. Nov. 1936. Domänenrent- und Bauamt. v. Freeden.

Ich erinnere hierdurch an die

Auktion
von 2 Pferden, 9 Stück Rindvieh, 8 Schweinen, ca. 40 Säthern und den gesamten landw. Geräten sowie von Möbeln

für Frau G. Bulemann Ww. in Neermoor und gebe bekannt, daß die Auktion nicht am Freitag, dem 20. 11. 1936, sondern am

Montag, d. 23. Novbr., mittags 12 Uhr, stattfinden soll. Es kommen noch zum Verkauf Fahrräder u. 3 tragende Schafe. Beenhufen, Stephan Diehoff, Versteigerer.

An die Versteigerung von **Grundpfählen und Brennholz** am morgigen Freitag 2 Uhr an der Emdener Straße in der Nähe der Landw. Halle wird erinnert.

Aurich, Rabe, Preuß. Auktionator.

Dikumer-Verlaas

Zu dem am Montag, dem 23. November, vorm. 10^{1/2} Uhr, in der Gastwirtschaft Harenberg in Dikumer-Verlaas stattfindenden

Zwangsversteigerung des geräumigen Wohnhauses nebst ca. 14 A großem Garten des verstorbenen Stellmachersmeisters Jacobus Sch. Boomgaard wird hiermit erinnert.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß das Haus wegen seiner günstigen Geschäftslage für jedes Geschäft passend ist.

Heine D. Budde, Emden. Schwarzbuntes Kuhkalb zu verkaufen. Johann Redenius Manteboe.

Verkaufe einige beste „Admiral“-**Bullen** aus „Prior“-Züchter. Fernsprecher Logauard 53

Wellensittiche
Stück 2,- RM., verkauft **G. Bredendiek, Aurich,** Osterplatz 13.

Zu verkaufen im Zuchtgebiet schwere **Angeldsstute** 4jährige **Stutfohlen** oder 1^{1/2} jährige **Stutfohlen** Vater „Lord I“, Mutter Prämienstute **G. Birtjes, Bunderneuland** (Zollamt), Fernsprecher 73 Bunde.

Mehrere hundert Weihnachtsbäume zu verkaufen. **G. Ebens, Nortmoor.**

Ein Schwein neun Wochen tragend, zu verkaufen. **Andreas Schoone, Strachholt.**

Hochtragendes Kind zu verkaufen. **H. Contermann, Süd-Victorbur.**

2 Labentresen Regale und andere Einrichtungsstücke zu verkaufen. **Aurich, Osterstraße 26.**

Gr. Brennabor-Buppenportwagen wie neu, u. Buppenwagen (weiß) zu verkaufen. Emden, Otto-tom-Brook-Str. 6, pt. 1.

Kohlenhandlung ältestes Geschäft am Plage, wegen Krankheit auf sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter E 768 an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen eine **Autofarosserie** passend als Führerhaus für einen Trecker.

1 runder Wassertank Eisen, 2 cbm fassend, **1 Dauerbrand-Ofen** **1 7,5 PS. Elektromotor** **H. Pannenborg, Emden,** Mühlenwarf 3.

Ich verkaufe **Getreidestroh** in Drahtballen, fuhren- und wagenweise, Lastauto trägt 50 Zentner, fahrbereit, fabrikneu bereit auch in Tausch. **Nenno Dirks, Weener** Fernruf 40.

Bandisen in größeren und kleineren Mengen liefert billigst **Dittrichsche Tageszeitung** Emden, Blumenbrückstr. 1

Zu vermieten

2räumige Wohnung mit Stallung und Garten in Egtum zu vermieten. Zu erfragen bei **Jann Ihnen, Emden,** Alte Reihe 14 oder **Sinrich Wessels, Egtum.**

Vermischtes

Briefstaube (Isabelle) entflohen. Nachricht erbittet **Mollerei Döbelbur.**

↓

Geschäftsdrucksachen

Briefbogen
Rechnungen
Umschläge usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die
OTZ-DRUCKEREI

Norden

Am Freitag, d. 20. November, abends 8.30 Uhr
Großkundgebung
in der „BÖRSE“ in NORDEN
Es spricht **Parteigenosse Dr. Aschemann** über „Ewiges Volk“
Die Musik wird gestellt vom Schulorchester des Ulrichsgymnasiums. — — — Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Der Reichsbund der Kinderreichen.
Kreisverband Norden.

Kraft Auftrages werde ich heute,
Donnerstag, d. 19. d. M., nachm. 5 Uhr,
im Hirtenhause „Reegemoor“
das unbankmäßige Fleisch einer notgeschlachteten jungen fetten Kuh freiw. meistb. auf dreimonatige Zahlungsfrist versteigern.
Norden, den 19. Nov. 1936.
Johannes Heuer, Auktionator.

Verdingung
Die Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren für die Seefliegerhorstkommandantur Nordberney wird ab 1. 1. 37 neu vergeben. Die Unterlagen für die Verdingung liegen bei der Fliegerhorstkommandantur Nordberney, Abt. Verwaltung, zur Einsichtnahme aus.
Angebote müssen bis zum 25. November 1936 bei der Fliegerhorstkommandantur eingegangen sein.
Die Seefliegerhorstkommandantur Nordberney, Abt. Verwaltung.

Verdingung
Die Lieferung von Kolonialwaren, Gemüse usw. für die Seefliegerhorstkommandantur Nordberney wird ab 1. 1. 37 neu vergeben. Die Unterlagen für die Verdingung liegen bei der Fliegerhorstkommandantur Nordberney, Abt. Verwaltung, zur Einsichtnahme aus.
Angebote müssen bis zum 25. November 1936 bei der Fliegerhorstkommandantur eingegangen sein.
Die Seefliegerhorstkommandantur Nordberney, Abt. Verwaltung.

Harlingerland
Gasthof
Zum Schwarzen Bären
Ejens
Am Freitag, dem 20. November, lehrer Herbstmarkt
großer Ball
Es ladet freundlichst ein
Frau Meier Wwe.

la Gaskoks
1.70 RM. frei Haus
Gaswerk Wittmund
Werdet Mitglied der NSV

„Deutsches Haus“ Esens
Am Freitag, dem 20. November (letzter Herbstmarkt)
GROSSER BALL
Auch die bekannten Dortmunder spielen zum Tanz
Ergebenst **Robert König.**

Aurich

Tanzschule Culin / Aurich Piqueurhof
Der bereits angezeigte **Tanzkursus in Aurich** in Verbindung mit den Schülern der Landwirtschaftsschule beginnt morgen, Freitag, den 20. November, nachmittags 3.30 Uhr. Mehrere Damen und Herren können noch teilnehmen. Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Heimat-Berein Norden
Freitag, 20. Nov. 1936
8.30 Uhr abends im alten Rathaus

Eichbinder Vortrag Fr. Eilers-Barel
Das ammerländer Dorf
Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei, Nichtmitglieder 50 Pfg. Eintritt.

Prima Sauerkraut empfiehlt **Joh. J. Meussen, Hage.**

Harlingerland
Gasthof
Zum Schwarzen Bären
Ejens
Am Freitag, dem 20. November, lehrer Herbstmarkt
großer Ball
Es ladet freundlichst ein
Frau Meier Wwe.

la Gaskoks
1.70 RM. frei Haus
Gaswerk Wittmund
Werdet Mitglied der NSV

„Deutsches Haus“ Esens
Am Freitag, dem 20. November (letzter Herbstmarkt)
GROSSER BALL
Auch die bekannten Dortmunder spielen zum Tanz
Ergebenst **Robert König.**

Aurich

Tanzschule Culin / Aurich Piqueurhof
Der bereits angezeigte **Tanzkursus in Aurich** in Verbindung mit den Schülern der Landwirtschaftsschule beginnt morgen, Freitag, den 20. November, nachmittags 3.30 Uhr. Mehrere Damen und Herren können noch teilnehmen. Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Zum Totensonntag
Kränze, Kreuze, Herzen und Stränke in jeder Preislage
Franz Meyer
Gartenbau, Aurich, Breiterweg 72 — Telephon 478
Niederlage bei Herrn Tischlermstr. Tunder, Lilienstr.

Zum Totensonntag (22. November)
Große Auswahl in **Kränzen und sonstigem Grabschmuck** in allen Ausführungen
Gartenbaubetrieb Firma Rudolf Decker
Aurich, Ostertor. Telephon 230
Blumenspenden nach überall durch die Blumenspenden-Vermittlung „Flurop“

Zum Totensonntag liefert **Grabkränze** in allen Preislagen **Friedrichs, Gärtnerei, Schirum.**
Früher Kochschellisch, Schollen, Rotbarschilet u. Bratheringe **Johann Weißig, Aurich**

Freitag und Sonnabend vormittags: **Verkauf v. minderwertig. Rindfleisch.** Schlachthof Aurich.

Auch für Dich die Barole „Kampf dem Verderb“

Emden
Laufgitter zu kaufen gesucht. Zuschriften unter E 769 an die D.Z., Emden.

Die geehrten Aktionäre der Emdener Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft werden zu der auf Dienstag, d. 15. Dezember 1936, nachm. 5^{1/4} Uhr, im Klub zum guten Endzweck, am Sandpjad, hier selbst, stattfindenden ordentlichen General- Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- u. Verlustrechnung f. das Geschäftsjahr 1935/36, sowie Beschlussfassung über die Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Wahl eines Wirtschaftsprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigten Einladungskarten und Stimmzettel, die bis drei Tage vor der Versammlung in den Geschäftsstunden auf dem Büro der Gesellschaft oder bei der Emdener Bank in Emden gegen Vorzeigung der Aktien oder gegen eine genügende Bescheinigung über deren Besitz ausgegeben werden.

Emden, den 16. Novbr. 1936.
Der Aufsichtsrat.
Heinrich Schulte, Vorsitzender.

Die geehrten Aktionäre der Großer Aukfisch, Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft werden zu der auf Dienstag, den 15. Dezember 1936, nachm. 6^{1/4} Uhr, im Klub zum guten Endzweck, am Sandpjad, hier selbst, stattfindenden ordentlichen General- Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- u. Verlustrechnung f. das Geschäftsjahr 1935/36, sowie Beschlussfassung über die Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Wahl eines Wirtschaftsprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigten Einladungskarten und Stimmzettel, die bis drei Tage vor der Versammlung in den Geschäftsstunden auf dem Büro der Gesellschaft oder bei der Emdener Bank in Emden gegen Vorzeigung der Aktien oder gegen eine genügende Bescheinigung über deren Besitz ausgegeben werden.

Ist es nicht viel angenehmer, wenn Sie Ihr Bohnerwachs in der Dose kaufen?

Die Seifix-Dose bietet Ihnen zudem Gewähr für stets gleich gute Qualität. Sie werden sehen:

Seifix bohnt wunderbar, mühelos und spiegelklar.

Seifix **Seifix**

ca. 1/4 kg Dose RM 0.40
" 1/2 " " " 0.75
" 3/4 " " " 1.40



Rundschau vom Tage

Vier weitere Reichsdeutsche von Moskau verhaftet

Moskau, 19. November

Von Sowjetseite sind jetzt vier weitere Personen benannt worden, die von der gegen Reichsdeutsche gerichteten Verhaftungswelle betroffen worden sind. Die letzten Nachrichten erhalten immer mehr den grotesken Charakter und die phantastische Konstruktion der Anschuldigungen. Im besonderen wird das Vorhandensein einer staatsfeindlichen Organisation" behauptet, denn zahlreiche Verhaftete wurden unter diesem Vorwand festgesetzt. Zum Beispiel soll der deutsche Ingenieur Hagemann, der in den Aluminiumwerken Saporoschje angestellt war, andere Personen deutscher und sowjetrussischer Staatsangehörigkeit zu Spionagetwecken „angeworben“ und zu „Diversionen“ sowie zu Handlungen gegen kriegswichtige Objekte veranlaßt haben. Bereits am 19. November wird in Nowosibirsk ein öffentlicher Prozeß vor Vertretern des Obersten Militärgerichtshofes gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stilling stattfinden. Stilling, der seinerzeit als Bergbauprojektant nach Kemmerowo in den mittelsibirischen Kohlenbezirk berufen wurde, wird nunmehr beschuldigt, in Verbindung mit einer „konterrevolutionären trockisch-faschistischen Gruppe“ (1) Sabotageakte in der Bergwerksindustrie organisiert zu haben.

Nemels Oberbürgermeister wieder im Amt

Memel, 19. November.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger ist vom Direktorium des Memelgebietes in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden. Dr. Brindlinger wurde am 11. Juli 1934 von dem damaligen litauischen Direktorium Reizgins wegen angeblicher Nichtbeachtung der litauischen Sprache aus dem Amt entfernt. Als er im September 1935 als Kandidat für den memelländischen Landtag aufgestellt worden war, wurde ihm der rechtmäßige Erwerb der litauischen Staatsangehörigkeit abgesprochen und er von der Kandidatenliste gestrichen. Auf der letzten Tagung der gemischten deutsch-litauischen Kommission für strittige Staatsangehörigkeitsfragen wurde jedoch die litauische Staatsangehörigkeit Dr. Brindlingers als zu Recht bestehend anerkannt, worauf die Wiederberufung als Bürgermeister von Memel durch das jetzige Direktorium erfolgt ist.

Ein Schiff wird „operiert“

otz. Sahnig, 19. November.

Da der Schiffsverkehr zwischen den Ostseebädern und der Insel Rügen im vergangenen Sommer ungewöhnlich lebhaft war, reichten die vorhandenen Schiffe kaum zu einer Bewältigung aus. Die Sahniger Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat sich deshalb entschlossen, den Rügendampfer „Arcona“ durch eine Operation vergrößern zu lassen. Eine Stettiner Werft wird den Dampfer in der Mitte auseinanderlegen und durch Einsetzen eines neuen Mittelstückes um acht Meter verlängern.

Zwei Tote bei einem Flugzeugunfall

Kürnberg, 18. November.

Am Dienstag kam beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-ALUB „H. Berr“ der Strecke Berlin-München zu Schaden. Hierbei wurden der Flugkapitän Hochmuth und der Fluggast Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste, unter ihnen der Polizeipräsident von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Belegschaftsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Rottbus, 16. November

Das Schwurgericht Rottbus verurteilte am Sonnabend den 23jährigen Andreas Szymanski aus Polen bei Senftenberg wegen Mordes zum Tode; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Szymanski hatte in der Nacht zum 18. Oktober d. J. die Dienstmagd Anne Graefe, die mit ihm bei einem Bauern in Trebbus beschäftigt war und ein Kind von ihm erwartete, im Schlaf erwürgt und die Leiche im Garten des Grundstücks seines Brotherrn vergraben.

Schoner mit neun Mann im Sturm gesunken

London, 19. November.

Die Ost- und Südküste Englands wurde am Mittwoch von neuen schweren Stürmen heimgesucht. Ein Opfer des Sturmes wurde der Schoner „Olive Branch“, der auf der Höhe von Suffolk mit der gesamten Besatzung von neun Mann unterging. Mehrere größere Schiffe wurden an Land getrieben. Ihre Besatzungen konnten gerettet werden.

Al Capones „Geschäftsführer“ in Prag verhaftet

otz. Berlin, 18. November.

Wie sich ein Berliner Blatt aus Prag melden läßt, ist der ehemalige „Geschäftsführer“ des berüchtigten amerikanischen Gangsters Al Capone von der Prager Polizei verhaftet worden. Der Gangster trat in Prag als vornehmer Snob auf und war vor allem in Spielertreffen unter einem hochtrabenden Namen bekannt. Seine Verhaftung erfolgte wegen verbotenen Glückspiels. Bei der nachfolgenden Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verhaftete identisch ist mit dem früheren Bürochef Al Capones, der in Chicago im Auftrage des Gangsters vielleicht das größte Schmugglerunternehmen der Welt in geschäftlicher Beziehung geleitet und verwaltet hatte. Zusammen mit Al Capone wurde er seinerzeit in Amerika wegen Steuerhinterziehung angeklagt. Es gelang ihm jedoch, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen.

Seitdem hat er sich in verschiedenen Hauptstädten Europas als Spieler, Gauner und Betrüger herumgetrieben. U. a. hat er in Wien acht Monate in Haft gesessen. In den verschiedenen Hauptstädten trat er immer wieder unter anderem Namen auf. Vor allem war er ein beliebter Gast in Monte Carlo, Zoppot, und Baden-Baden. Zum Teil bezog er immer noch erhebliche Summen aus seinem früheren „Unternehmen“. Großzügig bezahlte er Spielschulden, die sich oft auf 30 000 Schweizer Franken und mehr beliefen. Auch in Prag hat er dieses luxuriöse Leben fortgesetzt. Vor allem fielen in dem Hotel, in dem er abgestiegen war, seine vielen und teuren Telefongespräche auf, die er mit verschiedenen amerikanischen Städten führte. Nun aber hat ihm die Prager Polizei für absehbare Zeit das Handwerk gelegt.

Frankreich baut zwei Riesenschlachschiffe

Paris, 19. November.

Am 30. November tritt der Oberste Marineetat zusammen, um das französische Flottenbauprogramm für 1937 festzulegen.

Der Marineminister hat hierzu einem Vertreter des „Intransigeant“ erklärt, daß sich gegenwärtig vier Panzerkreuzer im Bau befinden, zwei zu je 26 500 Tonnen, die „Dunkerque“, die jetzt ihre Probefahrten beendet und demnächst in Dienst gestellt wird, und die „Strasbourg“, die im Dezember vom Stapel laufen wird. Dazu kommen zwei 35 000-Tonnen-Panzerkreuzer, „Richelieu“, der in Brest auf Kiel liegt, und „Jean Bart“, der demnächst in St. Nazaire in Auftrag gegeben wird. Einige andere Kreuzer seien überholt und vervollständigt worden, so daß sie noch lange als ernsthafte Gegner gelten könnten.

Das Bauprogramm 1937 sehe nicht etwa nur Neubauten vor, sondern in erster Linie den Ersatz für Schiffe, die inzwischen die Altersgrenze erreicht hätten, darunter einen 8000-Tonnen-Kreuzer, einige Torpedoboote von 1500 Tonnen und vor allem zahlreiche U-Boote. Außerdem soll das Parlament die notwendigen Mittel für den Bau von 26 Kleinfahrzeugen bewilligen, die für den Kolonial- und Küstendienst in Frage kommen. Weiter ist auch die Einstellung neuer großer Wasserflugzeuge für die Kriegsmarine geplant.

„Note“ Völkerrechtsbegriffe

Paris, 19. November

Havas berichtet aus Perpignan über einen grotesken Uebergriff spanischer Marxisten gegenüber zwei ausländischen Konsularvertretern. Der Generalkonsul von Guatemala, Manuel Orellana Cardona, und der Konsul von El Salvador, Enrico Bidegain Cordola, in Barcelona hatten von ihren Regierungen, die die Franco-Regierung anerkannt haben, ihre Abberufungsschreiben erhalten. Sie wollten Spanien mit der Eisenbahn über Port-Bou (Grenzort an der spanischen Mittelmeerküste) verlassen. Der dortige sogenannte „Revolutionäre Ausschuß“ hat sie aber trotz ihrer gültigen Pässe aus dem nach der französischen Grenzstation Cerbère weiterfahrenden Zuge herausgeholt. Trotz ihres Einpruches wurden die beiden Konsuln festgehalten. Auch wurde ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Barcelona verweigert. Sie mußten die Nacht in einem leeren Eisenbahnwagen zubringen. Als sie am nächsten Morgen einen französischen Zug auf einem Abstellgleis des Bahnhofes bemerkten, von dem einige Wagen nach Cerbère abgehen sollten, suchten sie beim „Revolutionären Ausschuß“ in Port-Bou um die Erlaubnis nach, mit diesem Zugteil nach Frankreich abreisen zu dürfen. Als ihnen auch dies verweigert wurde, griffen die beiden Diplomaten zur Selbsthilfe. Sie hielten ihre Wäcker mit vorgehaltenen Revolvern in Schach, sprangen in den nach Frankreich abrollenden Zugteil und kamen so glücklich über die Grenze. Vom französischen Gebiet aus haben sie ihre Regierungen telegraphisch von dem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt.

„Schabbes“ in Tripolis aufgehoben!

Tripolitansische Juden müssen auch am Sabbat arbeiten

otz. Meldungen aus Tripolis belagern, daß die zahlreichen Geschäftsneuerrichtungen durch Juden in Tripolis die Geschäftszeit völlig verändert haben, da die Juden ihre Geschäfte öffnen und schließen je nach den jüdischen Vorschriften. In der Europäerstadt von Tripolis bildete sich der Uebelstand heraus, daß die jüdischen Geschäfte entgegen den Vorschriften sämtlich am Sonntag geöffnet waren, um den durch Geschäftsschließung am Sabbat entgangenen Verdienst nachzuholen. Infolgedessen hat sich die jüdische Stadtverwaltung veranlaßt gesehen, eine Trennung zwischen den jüdischen Geschäften in der Europäer- und der Eingeborenenstadt von Tripolis vorzunehmen. Während in der Eingeborenenstadt die Juden ihren Sabbat feiern dürfen, müssen sämtliche jüdische Geschäfte in der Europäerstadt ungeachtet der Vorschriften des Talmud am Sonnabend aufhören, während alle Geschäfte am Sonntag durchgehend geschlossen sind.

Surchsbares Elend in Südwales

König Eduard besucht die Notgebiete - Scharfe Parlamentsangriffe gegen die Regierung Baldwin

London, 19. November.

Das englische Unterhaus erörterte bis in die frühen Morgenstunden des Mittwoch die Frage der englischen Elendsgebiete.

Im Mittelpunkt der Aussprache standen aufsehenerregende Angriffe führender konservativer Abgeordneter gegen die Regierung. Sie forderten energische Sofortmaßnahmen, um den industriellen Elendsgebieten Hilfe zu bringen. Angesichts der ungünstigen Stimmung im Unterhaus teilte der Schatzkanzler Neville Chamberlain mit, daß die Regierung im nächsten Frühjahr ein neues Gesetz einbringen werde, um die Vollmachten der Regierungskommissare für die Elendsgebiete zu erweitern.

Der konservative Abgeordnete Lord Wolmer erklärte, daß sämtliche Parteien des Unterhauses sich zu einem „Aufruf gegen die Regierung“ erheben würden, wenn das versprochene Gesetz nicht den Erwartungen entsprechen werde. Es handle sich um eine Frage, von der das Gewissen und der Stolz der englischen Nation betroffen werde. In ähnlichen Worten äußerten sich auch andere konservative Abgeordnete, deren Reden häufig den starken Beifall der Opposition fanden.

Nach 15¹/₂stündiger Dauer wurde die am Dienstag begonnene Unterhausausprache über die englischen Elendsgebiete am Mittwoch früh abgeschlossen.

Das Interesse der Öffentlichkeit gilt zur Zeit dem Besuch, den König Eduard dem Grubengebiet von Südwales abstattet, das als eines der meistgefährdeten Notstandsgebiete in ganz England gilt. Der Hungerjah der Arbeitslosen in den Tälern von Südwales ist ungewöhnlich groß. Die Bezeichnung

Freude über Francos Anerkennung

Salamanca, 19. November

Die Meldungen von der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Deutschland und Italien haben sich am Mittwochabend in Salamanca, dem Sitz des Generals Franco, wie ein Lauffeuer verbreitet. Auf allen Plätzen und Straßen strömten die Menschen zusammen und brachten begeisterte Hochrufe auf Deutschland, Italien, das nationale Spanien und General Franco aus. In den Cafés und Gaststätten wurde die Nachricht durch Lautsprecher verkündet und rief unbeschreiblichen Jubel hervor. Die nationalen Sender spielten die deutschen und italienischen Hymnen, denen die Menge ergriffen lauschte. In den späteren Abendstunden zogen Formationen der Falange mit Fahnen an der Spitze einer riesigen Menge vor das „Grand-Hotel“, wo führende Persönlichkeiten Ansprachen hielten. Sodann begaben sie sich zum Hauptquartier und nötigten durch türmische Rufe General Franco, auf dem Balkon zu erscheinen und eine Rede an die Versammelten zu halten.

Londons Stellungnahme

London, 19. November

Die Wirkung der Anerkennung der Regierung des Generals Franco durch Deutschland und Italien auf die Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses wird in diplomatischen Kreisen Londons eingehend erörtert. In britischen Kreisen wird, wie Reuters erfahren hat, die Frage als rein akademisch angesehen. Der deutsche und der italienische Schritt würden die Politik des Nichteinmischungsausschusses kaum ändern. Die Tatsache, daß früher allein die Madrider Regierung anerkannt gewesen sei, sei niemals als Einmischung als solche betrachtet und durch die Erklärung Deutschlands und Italiens werde vom Standpunkt des Nichteinmischungsausschusses aus keine neue Lage geschaffen. Diesen Standpunkt werde England wahrscheinlich auch beibehalten, wenn die Sowjets die Angelegenheit vor den Ausschuß bringen sollten; mit anderen Worten, sie würden bei der britischen Regierung keine Unterstützung finden.

Der Steckbrief des Ministers

otz. „Juan Garcia Oliver, ledig, geboren in Reus, Provinz Tarragona, Sohn von José und Antoinette. Beruf: Kaffeekellner. Größe: 1,65 Meter; dichter Bart, Nase gerade, kleiner Mund. Vergehen: Diebstahl. Verurteilt zu acht Jahren und zwei Tagen Gefängnis am 15. Oktober 1932. Ebenso eine Verurteilung wegen Diebstahls von zwei Jahren. Aus dem Gefängnis von Burgos entlassen nach Verbüßung von etwa der Hälfte seiner Strafe, auf Grund der Amnestie vom 27. April 1936.“

Auf wen bezieht sich dieses Dokument, das der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Spanien gesehen und das er seinem Blatt übermittelt hat? Auf den letzten Justizminister der Madrider „Regierung“ Exzellenz Juan Garcia Oliver . . .

Das Haus der Rüstungsindustrie in Moskau brennt

Berlin, 18. November

Das Verwaltungsgebäude des Volkskommissariats der Schwerindustrie in Moskau ist, wie der „Angriff“ aus Moskau meldet, am Montag zum großen Teil einem Brand zum Opfer gefallen. Die Brandkatastrophe hat bereits zu zahlreichen Verhaftungen geführt, wobei über die Ursachen des Feuers sensationelle Erklärungen bekannt werden.

Die beiden Stodwerke, in denen die Abteilung der Rüstungsindustrie untergebracht war, sind trotz der Mobilisierung von sechs Feuerwehreinheiten völlig ausgebrannt. Das dritte Stodwerk, das die Arbeitsräume der Volkskommissars für die Schwerindustrie, Orbschenikids, beherbergte, konnte teilweise gerettet werden. Dennoch sind wichtige Projekte geplanter Industrieanlagen dem Brand zum Opfer gefallen.

Wie in politischen Kreisen vermutet wird, wurde der Brand angelegt, um große und bald sprichwörtlich gewordene Unterstellungen in der Verwaltung der Schwerindustrie zu verwickeln. Eine andere Spur, die zur Zeit verfolgt wird, geht davon aus, daß vor einigen Wochen wichtige Zeichnungen und Industrieprojekte auf rätselhaft Weise verschwunden waren.

Der Chef der GPU, Volkskommissar für innere Angelegenheiten Tschow, leitet, wie das Blatt weiter meldet, persönlich die Untersuchung.

der hiervon betroffenen Familien läßt auch nach Ansicht weiter konservativer Kreise viel zu wünschen übrig.

Im Zusammenhang mit der Reise des englischen Königs hat es in London erhebliches Aufsehen erregt, daß der König den früheren Sonderkommissar für diese Elendsgebiete, Malcolm Stuart, zu sich nach Wales berufen hat, um mit ihm die notwendigen Maßnahmen zur Besehung der Wirtschaftskrise zu besprechen.

Der englische König hat am Mittwoch früh von Mantwit aus seine Rundfahrt durch die Notstandsgebiete in Südwales angetreten. In allen Ortschaften, die er berührte, wurde er von den Arbeitern jubelnd begrüßt. Der König hat sich bei dieser Gelegenheit von den Arbeitslosen selbst ihre Not und ihr Elend schildern und von Fachmännern Vorschläge unterbreiten lassen, wie dem Elend zu steuern sei.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krügler, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reisdach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schtow, Emden. — D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9860. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben D/C im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffteile A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe, Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Morgen, Freitag

20.30 Uhr im „Tivoli“

Großkundgebung

Es spricht

der Kreisleitung Emden der NSDAP.



Parteigenosse Klagges

Ministerpräsident in Braunschweig

Kaffee.....	125 g	60, 55 und 50 Pfg.
Tee.....	125 g	110 und 100 Pfg.
Spekulatius.....	500 g	60 Pfg.
Feingebäck.....	500 g	80 Pfg.
Zwieback.....	Paket	35 Pfg.
Brechbohnen.....	1 kg-Dose	48 Pfg.
Junge Erbsen.....	1 kg-Dose	58 Pfg.
Apfelmus.....	1 kg-Dose	55 Pfg.
Pflaumen.....	1 kg-Dose	55 Pfg.



KESSNER

LEBENSMITTEL

EMDEN: Große Straße 56 - Fernsprecher 2107
Falderntor
Wilhelmstraße 21

Alle Artikel für den Sport



liefert

Hutgeschäft Wibben

Emden, Neutorstraße 31

Besichtigen Sie die Sportausstellung im Haus-Eingang

Auch bei nassem Wetter -



braucht man ein WANDERER-Rad nicht zu schonen. - Schlag- und stoßfeste Emaillierung sowie die stets blanke Verchromung schützen es gegen Witterungseinflüsse. - Danken Sie daher bei Ihrem Weihnachtseinkauf an das stabile, schnittige

WANDERER Rad!

Verlangen Sie bitte unsere neue Druckschrift 3448

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Verkauft in Emden durch

Peter Dirksen, Große Straße 55

Nordseefischhalle

Johann Klaassen jr.

Morgen früh:

Billige Seefische aller Art

Kochschellfisch von 20 Pfennig an. Täglich allerfeinste Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven in großer Auswahl.

Delikatessentrant 10 Pfg., Weintraut 15 Pfennig, aus eigener Fabrikation.

Wer zuverlässige Arbeit wünscht

gibt nach wie vor seine reparaturbedürftigen

Elektromaschinen

der

Elektrowerkstatt Emden

Große Osterstraße 16.

Inh. Walter Bender, Elektromstr.

Grüner

Nähmaschinen

Die schöne u. reiche Ausstattung wird überall bewundert. Alleinverkauf: C. J. Fischer, Emden, Zwischen bd. Sielen 28. Anleitung für Sticken und Stopfen kostenlos.

Lähme beim Schwein

hilft sicher und schnell Kellers gewürzt. **Futterkalk** (Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf: **Alfred Müller**, Emden, Zwischen beiden Sielen 8

Ebnillblümen

blühende

Fogelblümen

Krüwenzu

Blumenpenden-Vermittlung nach allen Orten. **Aug. Kofebrandt**, Emden, Fernr. 2280

Schwindel Arterienverkalkung Kopfschmerzen

verhütet **Carito** Kein Knoblauch, garantiert geruchlos Viele begeisterte Anerkennungen liegen vor.

Carito Kräuter-Auszug Fl. 1,85 Kräuter-Tabl. Ds. 1,-

Medizinal-Drogerie Johann Bruns Drog. Alfred Müller, Zw. bd. Sielen 8 Drog. K. Husen, Kl. Falderntorstraße 3

Grabschmuck

liefert billigst Joh. Asmus, Emden, Pannewarf 12.

Ich habe die Praxis der Herrn **Dr. Andreas-Wilhelmshaven** übernommen

Sprechzeit: 9 bis 11 - 3 bis 5 Uhr
Mittwoch und Sonnabend nachmittags
keine Sprechstunde

Dr. Uhlhorn Frauenarzt
Wilhelmshaven
Hindenburgstraße 56 - Fernruf 851



Damen- und Herren-Westen

in Emden erhältlich bei

A.G. Cramer

Neutorstraße 37

Wir geben die Geburt eines gesunden **Mädels** bekannt

Grete Janßen Hans Janßen

Murich, den 16. November 1936
z. St. Städtisches Krankenhaus

Uns wurde am 17. November 1936 ein gesundes **Mädchen** geboren

W. Uffälzka und Sören

Berni, geb. Marahrens

Emden, Große Straße 33

Statt Karten!

Ihre am 15. November vollzogene Beerdigung geben bekannt

Peter Ley und Frau

Talea, geb. Döhling

Amdorf bei Loga

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Buhtag 1936.

Heute erlöste Gott der Herr nach schwerem Leiden den

Kutscher

Lüke Goldenstein

in Evenburg

55 Jahre hat der Verstorbene bei meinem Großvater, meinem Vater und mir gearbeitet und sich die Liebe und Dankbarkeit der ganzen Familie erworben. Als ein leuchtendes Vorbild der Treue wird er in unser aller Gedächtnis fortleben.

Haro Burchard Graf v. Wedel-Gödens

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise tröstlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hermann Behmann

Hollen, den 17. November 1936

Emden, den 15. November 1936.

Heute verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber selbstloser Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Meiboom

im 52. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Arnolde Meiboom

geb. Biermann

Herbert Meiboom

Gerhard Meiboom

und **Braut**

Hildegard Meiboom

nebst Angehörigen,

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. d. M., um 4 Uhr vom Trauerhause Skagerrakstraße aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Verein Emden Gemüsebauern e. V.

Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unserer Mitglieder

Mettje Heyen Wwe.

und

Hayung Weets

bekanntzugeben.

Ehre ihrem Andenken!

Teilnahme an der Beerdigung ist Pflicht.

Der Vorstand.



Militärkameradschaft Emden

Am Sonnabend verschied unser lieber Kamerad

Hayung Weets

Ehre seinem Andenken.

Antreten zur Beerdigung am Freitag, dem 20. d. Mts. 13.45 Uhr, Postumerstraße (Bahnunterführung).

Der Kameradschaftsführer.

Freitag u. Sonnabend keine Sprechstunde

Ab Montag Vertretung durch Dr. Lüdeling.

Dr. Boekhoff, Wiesmoor



MEMOR.

Ortsgruppe Aurich

Nach schwerer Krankheit verstarb am Montagmorgen unser langjähriges Mitglied

Frau

Gesche Janßen

Walle

im Alter von 65 Jahren.

Unsere Kameradschaft wird ihrer in Treue gedenken.

Aurich, 17. Novbr. 1936.

Heuer

Kameradschaftsführer.

Beerdigung am Freitag nachmittag 2 Uhr vom Burgtor aus.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, seinen Berufsgenossen der Emden Heringsfischerei, sowie der Kriegerkameradschaft Ihlow auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Mena Fleßner Ww.
nebst Kindern.

Ludwigsdorf, den 19. November 1936.